

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 207.

Sonntag den 5. September

1847.

Inland.

Berlin, 4. September. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist nach Gerlsdorf abgereist. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist, aus dem Haag kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Militär-Wochenblatt. v. Syburg, Major vom 18. Inf.-Reg., als Komdr. des 5. lomb. Res.-Bats. kommandirt. v. Pannwitz, Rittm. a. D., der Char. als Major beigelegt und ihm gestattet, die Unif. des 3. Drag.-Regts. mit den vorsch. Abz. f. B. zu tragen. Schmidt, Sek.-Lt. vom 4. zum 22. Inf.-Reg. versetzt. v. d. Groeben, Hauptmann vom 5. Inf.-Reg. zum Major. Herzog Georg v. Mecklen-Strelitz, Pr.-Lt., aggr. der Garde-Art.-Brig., zum Hauptm. ernannt. v. Staff, Hauptm. vom 2. Garde-Reg. i. F., zum Major. Hirsch, Major a. D., zuletzt im 5. Ulan.-Reg., der Char. als Oberst-Lt. und die Erlaubnis zur Tragung der Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. bewilligt. v. Klinkowstroem, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Komdr. der 14. Kav.-Brig., als Gen.-Lt. in den Ruhestand versetzt. v. Unruh, Major vom 6. Inf.-Reg., als Oberst-Lt. mit der Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. u. Pension. Pratsch, Rittm. vom 1. Ulan.-Reg., als Major. Schindeler, Hauptm. vom 15. Inf.-Reg., mit der Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B., Aussicht auf Civilversorg. und Pension der Abschied bewilligt. Braune, Hauptm. zur Disp., zuletzt im 28. Inf.-Reg., als Major mit der Regts.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. und seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt.

In der letzten Versammlung des Freihandelsvereins, vergangenen Sonnabend, hat Herr Prince Smith die durch Dr. Albers Vortrag angeregte Frage der Differenzialzölle näher beleuchtet. Während England, bemerkte der Redner, Kraft seiner Navigationsakte die Einfuhr fremder Produkte in englische Häfen nur englischen Schiffen und den Schiffen des Erzeugungslandes, welche direkt aus dem Erzeugungslande kommen, gestattet, während Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Portugal und die italienischen Staaten Einfuhr auf fremden Schiffen erhöhten Zollsätzen, den sogenannten Differentialzöllen, unterwerfen, haben die deutschen Staaten bisher jede Waare nur mit einerlei Zoll belegt, ohne Unterscheidung, ob sie in nationalen oder fremden Schiffen, direkt vom Erzeugungslande oder aus dem Entrepôt einging. Da jenes Beschränkungs-system präjudizire, nach Rhederei zu beschützen, ihr die längeren Fahrten nach den transatlantischen Plätzen statt der Reisen nach europäischen Niederlagen zu sichern, so habe Hamburg vor aller Entschliessung, das eigene System der freien Schifffahrt aufzugeben, erforscht, ob denn die Staaten mit Differenzialzöllen besser in Bezug auf die angestrebten Zwecke sich stellen, als ohne solche künstliche Mittel. Dies sei in einer durch praktisches Wissen und wissenschaftliche Methode bedeutenden und umfassenden Denkschrift von 78 Seiten Text und 28 statistischen Tabellen, welche der Hamburger Senat veröffentlicht, und Dr. Kirchnerpauer redigirt hat, geschehen: „Ueber das Differenzial-Zollsystem nach den bei mehreren Nordsee-Staaten Deutschlands zur Erörterung gekommenen Vorschlägen für die Errichtung eines deutschen Schifffahrts- und Handelsvereins, Hamburg bei Weisner.“ Durch Berechnung nach Prozenten stellten sich beispielsweise folgende Belege aus den Tabellen heraus: 1) Verhältniß der Rhedereien verschiedener Nationen in Prozenten der Gesamtzahl: Preußen 5 1/2 pCt., die Hansestädte 3 1/4 pCt., Mecklenburg, Hannover, Oldenburg und Holstein 3 1/2 pCt., Desterreich 4 1/2 pCt., Frankreich 12 3/4 pCt., Holland 6 pCt., Belgien 5 pCt., England 64 3/5 pCt. — 2) Von den aus Hamburg ausgelaufenen Schiffen gingen nach Großbritannien, Frankreich, der pyrenäischen Halbinsel und der Levante 64 pCt., nach Dänemark, Schweden,

Norwegen und Rußland 9 pCt., nach Preußen und den Elbe- und Weser-Häfen 12 pCt., zusammen also 85 pCt., dagegen nach außereuropäischen Häfen 15 pCt. 3) Von sämtlichem Kaffee wurde producirt in Brasilien 37 2/3 pCt., Java 30 2/3 pCt., Hayti 9, Cuba und Portorico 9 1/2 pCt., Venezuela 6, an allen übrigen Orten zusammen 7 1/3 pCt.; eingeführt: in deutschen Häfen 31 1/2 pCt., in englischen 13 1/2 pCt., in holländischen und belgischen 38 1/2 pCt., in französischen 14, in italienischen 2 1/2 pCt.; und consumirt: in Deutschland und der Schweiz 30 1/2 pCt., in Nordamerika 30 1/2 pCt., in Süd-Europa 11 1/3 pCt., in Belgien 6 1/2 pCt., in Holland 4 1/3 pCt., im Nordosten Europas 4, in Frankreich 7, in England 5 2/3 pCt.

(Berl. Zeitungs-Halle.)

Unsere Leser werden sich aus dem Laufe der Verhandlungen des vereinigten Landtags erinnern, daß der Abgeordnete Graf v. Fürstenberg den Antrag machte, daß für die religiösen Bedürfnisse der Katholiken in der preussischen Militärverfassung nach dem Prinzip der Parität Sorge getragen werde, so daß in derselben Weise, wie für das evangelische Militär, auch für das katholische besondere katholische Militargeistliche mit gleicher Berechtigung als Pfarrbeamte angestellt werden mögen. Bekanntlich erklärte der Generalmajor von Renher, als dieser Antrag in der Sitzung vom 5ten Juni zur Berathung kam, daß, in Folge eines allerhöchsten Befehls, die Ministerien des Krieges und der geistlichen u. Angelegenheiten einen Entwurf zu einer neuen Militär-Kirchenordnung ausgearbeitet hätten, der Sr. Majestät bereits zur Sanctionirung vorliege, und durch den auch diese Bitte ihre Erledigung finden werde. Auch der Landtags-Abschied sagt, wie man weiß, den beschleunigten Erlaß dieser Kirchenordnung zu. Wie wir vernehmen, steht die Publikation derselben schon in den allernächsten Tagen bevor, und zwar soll in derselben der Grundsatz der Parität überall durchgeführt sein, so daß also in Zukunft auch katholische Militargeistliche, unter denselben Besoldungsverhältnissen und mit denselben Aussichten auf Beförderung, wie sie die evangelischen Militargeistlichen genießen, werden angestellt werden. Die katholische Bevölkerung des Staats, seitens deren in neuerer Zeit mannigfach Kundgebungen laut geworden sind, als ob sie sich in gewissen Beziehungen zurückgesetzt betrachte, wird hierdurch sicherlich einen neuen Beweis erhalten, wie irrig diese Annahme sei, und wie vielmehr überall die unbedingteste Gleichstellung beider Confessionen in der Absicht Sr. Majestät des Königs liegt. — Gleichzeitig mit dem hier erwähnten Antrage machte dann aber der Graf v. Fürstenberg auch noch den ferneren, auf Anstellung besonderer katholischer Religionslehrer in den Cadettenhäusern des Staats. Eine amtliche Ermittlung hat nun ergeben, daß die Zahl sämtlicher katholischer Zöglinge in allen Cadettenhäusern gegenwärtig 46 beträgt, und zwar in Berlin 12, in Kulm 7, in Potsdam 1, in Wahlstatt 12 und in Bensberg 14. Daß bei diesem numerischen Verhältniß nicht noch die Anstellung von 5 neuen katholischen Religionslehrern (an jeder Anstalt ei-

ner) nothwendig ist, wird jeder Unparteiische zugeben, zumal da das Kriegsministerium mit den katholischen Pfarrern der Orte, wo die Cadettenhäuser sich befinden, ein Uebereinkommen getroffen hat, in Folge dessen dieselben den Religionsunterricht an die katholischen Zöglinge der betreffenden Anstalten ertheilen und dafür angemessen honorirt werden. Dem Vernehmen nach wird es denn auch in der Zukunft bei dieser Anordnung verbleiben, und deshalb auch dieser Punkt in der neuen Militär-Kirchenordnung gar nicht weiter berührt.

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 3. September.

(Ftg.-h.)

Der Präsident ruft den Angeklagten Severyn Kaver Vincent Nepomucen v. Ostrowski vor die Schranken. Ihm zur Seite tritt sein Vertheidiger, Justiz-Kommissarius Kewald. Die Anklage wird in deutscher Sprache vorgelesen. Sie lautet wie folgt:

44. Severyn Kaver Vincent Joseph Nepomucen v. Ostrowski.

Er ist der Sohn des verstorbenen Starosten Dnuphrius v. Ostrowski, 52 Jahr alt, katholisch und zu Posen geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Marien-Gymnasium zu Posen und auf der Ritter-Akademie zu Gienitz, widmete sich dann dem Studium der kameralistischen und juristischen Wissenschaften zu Breslau, verließ aber diese Universität im Jahre 1813, um sich auf den väterlichen Gütern mit der Landwirthschaft zu beschäftigen. Bei dem im Jahre 1826 erfolgten Tode seines Vaters ererbte er die Güter Kettloro und Gorki-dabsti im Schubin'schen Kreise, die er noch gegenwärtig besitzt. — Im Jahr 1831 theilte er sich bei der polnischen Insurrection, avancirte zum Rittmeister und Eskadron-Chef im sogenannten Posener Ulanen-Regiment und wurde mit dem Kreuz für Tapferkeit dekoriert. Nach Preußen zurückgekehrt, wurde er wegen seines Uebertritts nach Polen zu sechsmonatlicher Festungsstrafe und Vermögens-Konfiskation verurtheilt, später aber bis auf dreimonatlichen Festungsarrest und eine Geldbuße von 2500 Thlr. begnadigt.

Er war Mitglied der polnischen Kasinos zu Bromberg und Posen und Theilnehmer an dem Besigkel des Schrodaer Kreises. — Severyn v. Ostrowski, durch eigene Lectüre verschiedener Werke der polnisch-revolutionären Literatur und namentlich mehrerer Schriften des demokratischen Vereins mit dem Treiben der polnischen Emigration bekannt geworden, erhielt schon vor 2 bis 3 Jahren durch mündliche Mittheilung seiner Freunde und Bekannten davon Kenntniß, daß an einer Erhebung des polnischen Volkes zum Zweck der Wiederherstellung der Selbstständigkeit Polens gearbeitet werde, daß in Posen eine demokratische und eine kommunistische Partei, so wie auch ein revolutionäres Comité bestände, daß das Volk durch Emigranten aus Frankreich (zu denen auch v. Mikolajewski gehörte) bearbeitet werde, daß sich die Gährung über alle ehemals polnischen Länder verbreite und daß sogar Westpreußen sich der Bewegung hingeeben habe. — Später erfuhr der Angeklagte noch, daß Instruktionen und Informationen für den Aufstand vorbereitet seien, daß am 21. Februar 1846 der Aufstand losbrechen solle und daß das Insurgentenkorps sich unter v. Mikolajewski's Befehl bei Rogowo concentriren werde. Am 14. Februar 1846 theilte ihm nochmals Heinrich v. Poninski als eine feststehende Thatsache mit, daß der Aufstand ganz gewiß in diesen Tagen losbrechen werde. — Daß der Angeklagte diese Mittheilungen für zuverlässig hielt, geht daraus hervor, daß er, mit Rücksicht auf dieselben und weil er vielleicht zur Theilnahme an der Revolution hätte gezwungen werden können, und dann der Gefahr einer Vermögens-Konfiskation entgegengegangen sein würde, Vorkehrungen traf, das Vermögen seiner Gemahlin, Emilie Gräfin Binska, zu sichern. Deshalb stellte er am 20. Januar 1846 eine notarielle Schuldb- und Pfandverschreibung über 84,500 Thlr. Illaten aus und ließ diese, so wie das seiner Gemahlin in dem Ehevertrage stipulirte lebenslängliche Nießbrauchsrecht an der Hälfte seines Vermögens und ein jährliches Alimentations-Quantum von 5000 Thlr. auf seine Güter eintragen. — Dessenungeachtet machte v. Ostrowski der Behörde keine Anzeige. Er unterließ dies deshalb, weil er selbst bei der Verschwörung theilhaftig war. — Dem Mitangeklagten Joseph v. Goldbrück wurde er nämlich als Mitglied der politischen Verbindung bezeichnet. Auch gehörte er schon seit dem Jahre 1843 dem revolutionären Finanz-Comité in Posen an. Als Mitglied desselben hat ihn dem Mitangeklagten Stanislaus v. Sadowski dessen Bruder Nepomucen bezeichnet. — Insbesondere hat er auch den Aufruf zur Zahlung von regelmäßigen Beiträgen an die polnische Emigration in Frankreich un-

terzeichnet, welcher bei Wladislaus v. Łącki in Beschlag genommen ist.

Der Angeklagte erkennt seine persönlichen Verhältnisse, wie sie von der Anklage angegeben sind, als richtig an. Auf die einzelnen Anklagepunkte antwortet er, so wie drei als Belastungszeugen aufgerufene Angeklagte in beschönigender und widerrufender Weise. — Hiermit ist diese Vernehmung beendet.

Der Präsident ruft den Angeklagten Wladislaus Anastasius Joseph Thomas v. Łącki vor die Schranken. Ihm zur Seite steht sein Verteidiger Herr Martins. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen. Sie lautet folgendermaßen:

45. Wladislaus Anastasius Joseph Thomas v. Łącki.

Er ist 25 Jahr alt, katholisch, nicht Militär, zu Chraplewo im Kreise Buk geboren und der Sohn des Landeshauptmanns Anton v. Łącki zu Chraplewo und Posadowo. Er besuchte das Mariengymnasium zu Posen, dann drei Jahre hindurch die Universität zu Berlin und übernahm zu Johanni 1844 die Bewirthschaftung des Guts Chraplewo für Rechnung seines Vaters. Er war Vicepräsident des agronomischen Vereins im Buder Kreise und Sekretär der Heszjagb-Gesellschaft. — Nach Vollendung seiner Studien machte der Angeklagte eine größere Reise, namentlich durch Frankreich, Belgien und nach London. In Paris verblieb er den ganzen Winter 1842—1843 und kehrte im Herbst 1843 nochmals dahin zurück. Hier lernte er die Schriften, Faktionen und politischen Bestrebungen der Emigration näher kennen, machte die Bekanntschaft des Redakteurs des Demokrata polskie und Sekretärs der Centralisation Albert Darasz, so wie der Mitglieder des demokratischen Vereins Drbega und Szymanski und wurde durch Ludwig v. Mirosławski — von dessen Bekanntschaft und bedeutender Stellung er dem Mitangeklagten v. Kurowski später selbst erzählt hat — von den Vorbereitungen des Vereins zur Wiederherstellung Polens in Kenntniß gesetzt. Wohin seine Bestrebungen in Paris gerichtet waren, geht aus dem bei ihm gefundenen eigenhändigen Notizblatt hervor, auf dem unter Anderem auch steht: „Mit der Centralisation sich zu sehen.“ — Auch nach seiner Rückkehr in die Heimath blieb der Angeklagte mit der polnischen Emigration und namentlich den Mitgliedern des demokratischen Vereins in Verbindung und Briefwechsel. So erhielt er ein vom 8. Jan. 1844 datirtes Schreiben des Szymanski, auch gingen ihm die Schriften und Erlasse des Vereins zu. Von diesen mögen nur die Pamietniki towarzystwa demokratycznego polskiego (Denkschrift des polnisch-demokratischen Vereins), die Druckchrift Jeznicki, wyciąg z dziennika demokracji polskiej (die Jesuiten, ein Auszug aus der Zeitschrift: der polnische Demokrat), der Prospekt vom 25. Mai 1843 und das Circular vom 21. November ejusd. erwähnt werden, die mit mehreren anderen Schriften bei ihm in Beschlag genommen sind. — Im Jahre 1844 beherbergte er fünf Wochen lang das Mitglied des demokratischen Vereins Danielewicz unter dem Namen Andrzejewski, nahm denselben auch zu Anfang des Jahres 1846 acht Tage lang bei sich auf, bis er durch die Polizeibehörde des Landes verwiesen wurde. — Hierbei blieb es indessen nicht. v. Łącki schloß sich vielmehr selbst der Verschwörung an und entwickelte als Mitglied derselben große Thätigkeit. — Zunächst machte er im Sommer und Herbst 1844 seinen Jugendfreund Apollonius v. Kurowski mit demjenigen bekannt, was er in Bezug auf die polnische Sache in Frankreich gesehen und gehört hatte. — Er setzte ihn von der Existenz der demokratischen Verbindung zum Zweck der Wiederherstellung der Selbstständigkeit Polens in seinen alten Grenzen in Kenntniß, suchte sich durch verschiedene Fragen über die Geneigtheit v. Kurowski's zum Beitritt zu vergewissern und sagte endlich: daß er auf ihn gerechnet, ihn auch bereits zur Aufnahme empfohlen habe. — Am folgenden Tage wurde von Kurowski im Bazar zu Posen durch den Landeshauptmann v. Łącki mit den Worten angedeutet: v. Kurowski sei ihm als eine Person empfohlen, die die nöthigen Vorbereitungen bereits erhalten habe, und bereit sei, der demokratischen Verbindung beizutreten. Er habe den Antrag erhalten, ihn in die Verbindung aufzunehmen. — Hierauf nahm von Łącki dem Apollonius von Kurowski den gewöhnlichen Verbindungsseid ab. — Als von Kurowski später den Angeklagten von der stattgefundenen Aufnahme benachrichtigte und sich beschwerte, daß er noch keine Instruktionen erhalten habe, tröstete ihn derselbe damit, daß er sie wohl noch bekommen werde. — Schon einige Zeit vorher, im Sommer 1844, kaufte der Angeklagte bei dem Schwertfeger Mühm zu Berlin 72 Stück Säbelsklingen und ließ dieselben, in eine Kiste verpackt, nach Posadowo schicken. Hier wurden die Klingen eines Tages von anwesenden Gästen besessen. Einer meinte, es könnten Unannehmlichkeiten entstehen, wenn die Klingen bemerkt würden, und deshalb ging der Angeklagte auf das Anerbieten des gleichfalls anwesenden Apollonius v. Kurowski ein, die Klingen bei sich zu Bolewice aufzubewahren. Der Angeklagte ließ die Kiste nun sofort nach Bolewice schaffen, wo sie anfangs auf dem Boden aufbewahrt und später im Garten vergraben wurde. Hier ist sie von dem Untersuchungsrichter in Beschlag genommen. Sie befindet sich unter den aßervirten Sachen, und die Klingen sind sowohl von dem Angeklagten, als von dem Verkäufer Mühm mit Wahrheitslichkeit recognoscirt. — Als Victor Heltmann vom Herbst 1844 bis zu Ende des folgenden Jahres im Auftrage der Centralisation und zur Vorbereitung des Aufstandes im Großherzogthum Posen verweilte, fand er bei dem Angeklagten Aufnahme und hielt sich, freilich mit Unterbrechungen, ein ganzes Jahr lang zu Chraplewo und Posadowo auf. Er führte den Namen Carl Boltan, auch Carl Gliszczynski; sein wahrer Name aber und seine revolutionäre Thätigkeit war dem Angeklagten wohl bekannt, der seinem Freunde v. Kurowski über letzteren Mittheilungen machte. Er ließ ihn bei seinen Reisen stets bis zur nächsten Poststation schaffen. — Am 27. Dezember 1845 fand zu Posen eine Versammlung des agronomischen Vereins statt, an welcher der Angeklagte sowohl, als Apollonius v. Kurowski Theil nehmen wollten, während des letzteren Bruder Leopold in Bolewice zurück blieb. Tags vorher schrieb der Angeklagte an v. Kurowski einen Brief, worin er ihm mittheilte: Carl werde auf einige Tage zu ihm kommen; er werde von ihm selbst hören, in welchem Interesse. — Als v. Kurowski aus Posen zurückkehrte, traf er den Heltmann in Posen an. Derselbe blieb 9 bis 10 Tage und erklärte das in dem Schreiben erwähnte Interesse dahin, daß der Landrath in Posadowo habe einen Besuch machen wollen, und daß er es nicht für

gerathen gefunden, sich vor jenem blicken zu lassen. — Dem Landeshauptmann Constantin v. Szczaniacki stellte der Angeklagte den Heltmann unter dem Namen Carl Gliszczynski vor, und der Dr. med. Dettinger mußte ihm unter dem Namen Stomczewski ein Rezept verschreiben. Diesen Namen trägt auch das Etiquette der Schachtel, in welcher Heltmann das ihm verordnete Pulver erhielt und welche bei dem Angeklagten in Beschlag genommen ist. Im November 1845 brachte der Angeklagte den Heltmann nach Posen und kam acht Tage später ohne ihn nach Posadowo zurück. — Im März 1845 fand sich auch Ludwig v. Mirosławski, von der Centralisation nach dem Großherzogthum geschickt, zu Chraplewo ein, um mit Victor Heltmann in Betreff des Aufstandes zu conferiren. Er hielt sich 14 Tage auf und wurde Kowalski genannt. v. Mirosławski erkrankte zu Chraplewo er ließ deshalb seine Schwester Kawera zu seiner Pflege kommen, und diese galt für alle Fremde nur nicht für den Angeklagten, als v. Mirosławski's Frau. Nur gegen Vertraute und Mitverschworene, wie gegen Apollonius v. Kurowski, sprach sich der Angeklagte über den wahren Namen und Charakter seines neuen Gastes aus. Bei seiner Abreise ließ v. Mirosławski die unter den aßervirten Sachen befindliche Karte der ehemals polnischen Landestheile zurück, in die er eigenhändig die für den Aufstand projectirten militärischen Sammelpunkte und Bewegungen eingezeichnet hatte und die später zu Chraplewo in Beschlag genommen ist. Gleichzeitig besprach er sich mit dem Angeklagten über die Geldangelegenheiten und stellte ihm vor, wie es nöthig sei, daß der Centralisation des Bundes vom Großherzogthum aus Geld zur Verfügung gestellt würden. Der Angeklagte versprach, hierfür möglichst zu sorgen. — Diesen Antrag hatte v. Mirosławski an den Angeklagten deshalb gerichtet, weil derselbe Mitglied des früher dargestellten revolutionären Finanz-Komitee's zu Posen war. — Offenbar in derselben Eigenschaft schickte ihm Graf Severyn Mielzynski den Auftrag zur Unterstüßung der Emigration zu, der später mit dem Uebersendungs-schreiben zu Chraplewo vorgefunden und in Beschlag genommen wurde. — Der Angeklagte will sich mit Sammeln von Beiträgen auf diese Aufforderung nicht befaßt haben, weil er auf seine desfallsige Anfrage bei dem Bürgermeister Mühls zu Neustadt den Bescheid erhalten, daß ohne Genehmigung der Regierung das Collecten nicht gestattet sei. Die Sache verhält sich indeß etwas anders. Der Angeklagte bewarb sich bei dem Bürgermeister Mühls um die Erlaubniß, für die durch die Weichselschwemmung verunglückten Polen sammeln zu dürfen. Mühls schickte das Gesuch an das Landrathsamt, und als er den erhaltenen Bescheid, daß die Genehmigung der Regierung erforderlich sei, dem Angeklagten mittheilte, war dieser mit der Anfrage unzufrieden und sagte: „daß er im Auftrage eines von der Regierung genehmigten Komitee's die Collecte habe veranstalten wollen.“ — Angeblich für die Schule der Emigranten zu Paris hat der Angeklagte 200 Thlr. durch Beiträge zusammengebracht und abgeschickt. Von Apollonius v. Kurowski erhob er hierzu einen Louisd'or, forderte diesen Beitrag aber ausdrücklich für die militärische Ausbildung der Emigranten und legte dabei den Prospekt der Centralisation vom 25. Mai 1843 und das Circular vom 21. November ejusd. vor, welche Schriftstücke, wie bereits früher gezeigt, sich auf die Herausgabe von militärischen Schriften und auf die Errichtung einer Kriegsschule beziehen. — Im Herbst 1845 theilte sich der Angeklagte bei der zu Schroda erfolgten Bildung der Heszjagb-Gesellschaft. Am 12. November nahm er Theil an der Versammlung der Gesellschaft zu Szewojewo bei Biebiński. Er übte hier praktisch die Funktionen des Sekretärs, bewirkte die Aufnahme des Wladimir v. Wiczyński, las nach Beendigung der Jagd und der Reiter-übungen den neu aufgenommenen die Statuten vor, setzte sie mündlich von dem wahren, ganz außerhalb der Jagd liegenden Zwecke der Gesellschaft in Kenntniß und stellte endlich die Besprechungen und Beschlüsse der Gesellschaft zu einem von allen Mitgliedern unterzeichneten Protokolle zusammen. — Die nächste Versammlung fand bei dem Angeklagten selbst zu Chraplewo statt. Zu dieser hatte er die Aufnahme des Nicodem v. Kierski bewirkt. — Am 6. oder 7. Februar reiste der Angeklagte nach Berlin. Er kaufte hier zwei Pferde und suchte ein binnen acht Tagen zu erhebendes Darlehen von 100,000 Thlr. Als dies nicht gelang, wollte er Holz zum Betrage jener Summe verkaufen. — Am 10. Februar kehrte er nach Chraplewo zurück. Zwei Tage vorher hatte sich dort ein Fremder eingefunden, der sich unter dem Vorgeben, daß er ein guter Bekannter des v. Łącki sei, gästliche Aufnahme verschaffte. In Gegenwart seiner Leute sprach der Angeklagte mit dem Fremden so, als wenn derselbe aus dem Negebruche wäre und Mutterhaare kaufen wollte; es war aber kein Anderer, als der auf der Reise nach Krakau begriffene Joseph Wjsocki, Mitglied der Centralisation zu Versailles. Der Angeklagte nahm sich seines Gastes thätig an und bewog seinen Freund v. Kurowski, den Wjsocki nach Posen und dann auf dem Wege nach Krakau zu begleiten, machte es ihm auch ausdrücklich zur Pflicht, auf dem Rückwege wieder bei ihm einzutreffen, und ihm über den Erfolg zu berichten. — Am 15. Februar setzten der Landeshauptmann Constantin v. Szczaniacki, — dem der Angeklagte noch Tages zuvor gesagt hatte, daß auch er, v. Szczaniacki, an dem Aufstande Theil nehmen müsse, wenn er als Mittheilung von der National-Regierung aufgefordert werde, zur Fahne zurückzukehren, — und der Wirthschaftsbeamte Kosicki den Angeklagten von den in Posen vorgenommenen Verhaftungen in Kenntniß. Sie riefen ihm, wenn er zu irgend einem Bunde gehörte, sich auf einige Zeit zu entfernen, bis die Sache aufgeklärt sei. Der Angeklagte ging hierauf ein, nahm von Constantin v. Szczaniacki 200 oder 300 Thlr. an und begab sich nach Mosciwice, dann nach Karne und von hier nach Bolewice. Am 20. Februar kam er nach Chraplewo zurück. Hier erfuhr er, daß bereits Hausdurchsuchungen worden. Er ging nunmehr selbst nach Posen, woselbst seine Arretirung erfolgte. — Für den Fall des Ausbruchs des Aufstandes war dem Angeklagten das Amt eines Kommissarius des Kreises Buk bestimmt und als solcher steht er in den v. Mirosławski'schen Notizen aufgeführt.

Bei der Frage des Präsidenten über die Wichtigkeit seiner persönlichen Verhältnisse bemerkt der Angeklagte noch, daß er Pole und polnischer Gesinnung sei, es werde sich aber wohl bei den Einzelheiten herausstellen, daß er nichts gethan habe, um eine polnische Verschwörung herbeizuführen oder zu begünstigen. — Der Angeklagte wird speciell über den Fokey-Clubbs befragt, antwortet aber mit sehr leiser Stimme: nur so viel ließ sich vernehmen, daß aus der Mitte des Fo-

key-Clubbs noch wieder eine besondere geschlossene Gesellschaft hervorgegangen sei. Angeklagter sucht beide als von durchaus nicht politischer Tendenz darzustellen und weist überhaupt die übrigen Anklagepunkte, sofern sie für ihn Gravirendes enthalten, als unrichtig zurück. Hiermit stimmen auch die Aussagen der mehrfach vorgelassenen Mitangeklagten v. Mirosławski, v. Kurowski, Graf Mielzynski, v. Stupecki, v. Szczaniacki überein.

Nach Beendigung der Pause begann das Zeugenverhör. Es werden 16—20 Entlastungszeugen vernommen.

7 Berlin, 3. September. Die Audienz beginnt erst wieder um 12 $\frac{3}{4}$ Uhr. — Bevor zur Vernehmung der Belastungszeugen geschritten wird, liest der Gerichtsschreiber die Deposition des Banquier Benda vor, welcher heute in dem Termine zu erscheinen verhindert ist; nach demselben sind im Februar 1846 zwei junge, unbekannte Männer auf sein Comptoir gekommen, und haben ihn aufgefordert, ein Darlehen von 100,000 Rthl. gegen hypothekarische Sicherheit ihrer Güter ihnen zu verschaffen. Hr. Benda sagte ihnen, daß in der kurzen Zeit von 8 Tagen, innerhalb welcher es beschafft werden sollte, dasselbe nicht aufzubringen sei. Die Herren entfernten sich hierauf, kamen aber nach acht Tagen wieder, sagten dem Hrn. B., sie hätten sich von der Richtigkeit dessen, was er ihnen versichert, überzeugt, und proponirten nunmehr, auf ihren Gütern für 100,000 Rthl. Holz schlagen zu lassen. Der Holzhändler Bloch, an welchen sich deshalb der Banquier Benda wandte, verlangte, daß ihm die Wahl der Holzblöcke gestattet sei; an dieser Bedingung scheiterte die Contrahierung des Darlehens. — Die Belastungszeugen sind der Schwerdtfeger Mühm, der Bürgermeister Mühls und der Amtmann Bothe. — Der Erste derselben bekundet, daß im Sommer 1844 zwei junge Leute bei ihm gewesen seien. Einer von ihnen habe sich eine Klinge für einen Louisd'or gekauft; darauf habe derselbe ihm gesagt, er beabsichtige dieselbe zur Ausschmückung des Wappensaals seines Vaters zu verwenden, und auf des Zeugen Vorschlag, schlechte, unbrauchbare Klänge, das Stück zu 15 Sgr., ihm für diesen Zweck abzukaufen, 72 Stück dieser Art à 10 Sgr. erstanden; diese Säbelsklingen seien dann nach der Klosterstraße getragen und auf einem Wollwagen nach dem Großherzogthum Posen befördert worden. Er erkennt weder den Graf Wninski, noch den Angeklagten als den Käufer wieder. Die Klingen, sagt er, sind zwar nicht besonders geeignet zum Gebrauche; doch habe man sich im Jahre 1813 noch schlechterer bedient. — Der Bürgermeister Mühls und der Amtmann Bothe bestätigen die in der Anklageakte als von ihnen angegebenen aufgeführten Thatsachen. — Die für die Decharge vorgeschlagenen Zeugen sind fast alle Personen höheren Standes aus dem Großherzogthum Posen; unter ihnen befindet sich der Vater des Angeklagten und der Dr. Dettinger. Aus ihren Aussagen erhellt besonders, daß der Angeklagte die fraglichen Sammlungen für die Erziehungsanstalt der Emigranten in Paris gemacht, daß er das Darlehen von 100,000 Rthl. im Auftrage seines Vaters habe negociiren wollen, daß die 72 Stück Klängen zur Dekorirung der väterlichen Wappenhalle angeschafft seien; endlich, daß der v. Łącki Drohbriebe erhalten habe, in welchen man ihn „einen Aristokraten und schlechten Polen“ nannte, und mit „Erhängen“ gedroht habe. Die Person, welche die Anklage als Victor Heltmann bezeichnet, haben die Zeugen nur unter dem Namen „Carl“ kennen gelernt. Für eben dieselbe hat Dr. Dettinger ein Rezept verschrieben, in welchem er sie Stomczewski nannte; er erinnert sich aber nicht, wer ihm dieselbe so bezeichnet habe, der Angeklagte Stomczewski ist aber diese Person nicht.

Herr Martin sucht mit großem Geschick durch Befragung der Zeugen seinem Defendenten günstige Punkte zu ermitteln. — Endlich werden noch Aussagen anderer, nicht anwesender Zeugen vorgetragen, welche die Unverdorbenheit der dem v. Łącki in der Anklageakte vorgeworfenen Handlungen ergeben sollen. — Die Zeugen werden, da weder von Seiten der Staatsbehörde noch der Vertheidigung darauf gedrungen wird, nicht vereidigt.

Die Sitzung ist um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beendet; die nächste beginnt morgen um 8 Uhr mit dem Requisitionarium des Hrn. Staatsanwalts; man versichert, daß Dr. Liebelt sodann eine längere Vertheidigungsrede beabsichtige.

Königsberg, 30. August. Nachdem Dr. Hrabowski in der deutschkatholischen Gemeinde gestern Morgen eine recht schöne Abschiedspredigt über die Samariter-Barmherzigkeit gehalten hatte, gab er in seinem nachmittägigen Vortrage in ungezierter Sprache eine Auseinanderlegung des Mißverhältnisses zwischen ihm und seiner Gemeinde während seines Provisoriums. Es sei ihm von Seiten der Gemeinde etwas verdacht worden, wovon er sich jedoch ganz frei wisse. Obwohl vom Vorstande jetzt definitiv gewählt, möchte er doch nicht ein Predigtamt, das ihm nicht von der ganzen Gemeinde freudig anvertraut geworden. Er scheide daher. Versöhnende Worte machten den Schluß der Abschieds-

Ansprache. Durch Johannes Ronge ist Grabowski nach Reife in Schlessen empfohlen, welche Stelle er jetzt antritt. (Königs. 3.)

== **Wittowo**, im Großherzogthum Posen, 1. September. Nach der Annahme des Herrn Verfassers des Zeitungs-Artikels „Rosenberg, 24. August“ in der ersten Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung, ist der Kreis-Wundarzt kein Arzt, am allerwenigsten aber ein Arzt für innere Krankheiten. Diese Annahme ist aber nicht nur ganz falsch, sondern beweist auch klar die gänzliche Unkenntniß über die Eintheilung des preussischen Medizinal-Personals und deren Rechte. — Theils zur Belehrung des Correspondenten, theils aber auch damit dem lesenden Publikum keine falsche Meinung aufgedrungen werde, ist es nothwendig, jene Annahme gründlich zu widerlegen. — Im preussischen Staate existiren nämlich promovirte und nicht promovirte Aerzte; zur ersten Klasse gehören die, das große Staats-Examen absolvirten Doctores promoti medicinae et chirurgiae und zur letzten die Wundärzte erster Klasse, mithin auch die Kreis-Wundärzte. — Die Wundärzte erster Klasse werden zu den Aerzten gezählt und das mit vollem Recht, denn sie haben dasselbe große Staats-Examen abzulegen, wie die Doctores promoti, ja sie werden mit diesen gemeinschaftlich an einem und derselben Krankenbette und von denselben Professoren geprüft und sogar, gleich den Doctores promoti nach bestandener Prüfung, von Seiten des Staates, zur Heilung innerlicher und äußerlicher Krankheiten approbirt. Durch den Ministerial-Erlaß vom 30. Juni 1837 sind die Wundärzte erster Klasse in der Ausübung der innerlichen Praxis zwar dahin beschränkt worden, daß ihnen diese nur dann erlaubt, wenn sie sich in einem Orte niederlassen, wo kein Doctor promotus ist, jedoch findet diese Verordnung auf die, als Kreis-Wundärzte angestellten Wundärzte erster Klasse keine Anwendung. Den Kreis-Wundärzten nämlich wird der Wohnort, gleich den übrigen Staatsbeamten, von der königlichen Regierung angewiesen und genießen daher gleiche Rechte mit den Doctores promoti hinsichtlich der Ausübung ihrer Praxis.

Münster, 1. Septbr. Wie man aus der Indépendance belge ersieht, hat der Freiherr v. Vincke das Fest, welches ihm zu Ehren am 4ten gegeben werden sollte, durch ein Schreiben an den betreffenden Ausschuss auf eine, seinem Charakter entsprechende, würdige Weise abgelehnt. Er habe, wie er sagt, nur seine Pflicht gethan, indem er mit Anderen den Rechtsboden vertheidigt; auch scheine ihm die Zeit zu ernst und zu wichtig. (Spen. 3.)

Deutschland

Vom Main, 29. August. Es ist nun mit einiger Bestimmtheit anzunehmen, daß der postalische Kongreß noch in diesem Jahre, im Oktober, und sehr wahrscheinlich in Dresden stattfinden wird. Hannover ist beigetreten und die Anstandspunkte, welche Baiern noch hat, werden auf dem Kongresse bald ihre Erledigung finden. Sämmtliche Postadministrationen Deutschlands sind in der Hauptsache über die Postreform einig und die Schlichtung der Nebenpunkte bleibt dem Kongresse überlassen. Der kais. österr. Hofrath Neß von Neßenburg arbeitete während seiner Anwesenheit in Frankfurt thätig mit der dasigen Generalpostdirektion, und auch dort hat er seine Mission ganz erfüllt und wird nun bald nach Wien zurückkehren. Von Interesse ist es auch, zu vernehmen, daß die fürstlich thurn- und taxis'sche Generalpost-Direktion mit Nordamerika in Unterhandlung steht, um über Bremen einen direkten Verschluß mit Nord-Amerika ins Leben zu rufen. (N. K.)

Dresden, 2. Sept. Die „sächsische Dorfzeitung“ meldet, daß ein katholischer Priester aus Böhmen, früher österreichischer Gesandtschafts-Prediger in Kopenhagen, wegen des Entschlusses, zur reformirten Kirche überzutreten zu wollen, in eine geistliche Corrections-Anstalt auf dem Gradschin in Prag gebracht wurde, jetzt aber von dort entflohen und in Dresden angelangt sei. Auf Requisition der österreichischen Regierung ist er zwar verhaftet, aber noch nicht ausgeliefert worden. (Spen. 3tg.)

Kiel, 2. Septbr. Binnen wenig Tagen, am 6ten d. M., beginnt hier die erste Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, zu welcher bereits seit geraumer Zeit die großartigsten Vorbereitungen getroffen sind. Nach den bis jetzt schon eingetroffenen sehr zahlreichen Anmeldungen erwartet man, daß sich gegen 2000 Theilnehmer zu dieser Versammlung einfinden werden. Besonders Interesse wird den Landwirthen aus dem inneren Deutschland die Betrachtung der Marschen an unserer Westküste gewähren. Höher indeß, als der eigentlich landwirthschaftliche Zweck, steht ohne Zweifel das Gefühl und Bewußtsein deutscher Einheit und Zusammengehörigkeit, welches durch solche jährlich wiederkehrende Versammlungen aller deutschen Stammesgenossen stets von Neuem geweckt und genährt wird. Wir freuen uns aufrichtig, daß eine Gelegenheit, welche in das bevorstehende Fest einen störenden Miston hätte bringen können, noch früh genug beseitigt ist, und zwar, bei uns eine seltene Erscheinung,

durch die Polizei beseitigt ist. Der Vorstand der Versammlung hatte nämlich beschlossen, über den Fahren sämtlicher deutscher Bundesstaaten, mit welchen die Festhalle geschmückt werden soll, die dänische Reichsfahne, den Dannebrog, wehen zu lassen. Dieser Beschluß erregte überall, wo er bekannt wurde, die größte Unzufriedenheit. Man vereinigte sich, an dem Feste keinen Antheil mehr zu nehmen; Manche, die für die Dauer des Festes dem Vorstand Privatwohnungen zur Disposition gestellt hatten, nahmen ihr Anerbieten wieder zurück; gewiß würden noch Viele diesem Beispiel gefolgt sein. Endlich hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, das Aufpflanzen des Dannebrog bei dieser Gelegenheit zu verbieten; gewiß eine sehr weise Maßregel. — Schon in unserem letzten Schreiben sprachen wir Besorgnisse über das Befinden des Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Höpp, aus; leider sind diese nur zu früh in Erfüllung gegangen. Der Tod dieses Mannes, welcher früher in der Verwaltung und Gesetzgebung von großem Einfluß war und in seinen letzten Lebensjahren die höchste richterliche Stellung in den Herzogthümern bekleidete, ist vielleicht ein für die Sache des Landes folgenschweres Ereigniß. — Der frühere Statthalter der Herzogthümer, Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Augustenburg, feierte vor einigen Tagen auf seinem Gute Nöer, zwischen Kiel und Eckernförde, seinen Geburtstag. Es ist jetzt etwa ein Jahr her, daß er seiner Ueberzeugung und Vaterlandsliebe seine hohe amtliche Stellung zum Opfer brachte. Doch die allgemeine Liebe und Verehrung, welche der Prinz als Statthalter sich erworben, ist ihm auch in die Stille des Privatlebens gefolgt. Eine sehr zahlreiche Gesellschaft patriotischer Männer hatte sich zu seinem Geburtstage eingefunden; namentlich waren sehr viele Mitglieder der Ritterschaft anwesend (auf Föhr am Hoflager des Königs ist noch immer der Graf Blome von Salzan der einzige Ritterschaftliche). Die Eckernförder Liedertafel kam nach Nöer, um dem Prinzen ein Ständchen zu bringen, und mit wahrer Begeisterung stimmte die ganze Gesellschaft ein, als das bekannte schleswig-holsteinische Volkslied gesungen wurde, welches die Polizei sonst bei allen öffentlichen Gelegenheiten zu verbieten pflegt. — Der König wird am 6ten d. M. das Seebad Föhr verlassen und durch Jütland und die Inseln nach Kopenhagen zurückkehren, ohne die Herzogthümer weiter zu berühren.

Oesterreich

Wien, 1. Septbr. Unsere heutige „Wiener-Zeitung“ enthält einen Bericht über die Thätigkeit des Staatsschulden-Tilgungsfonds in dem ersten Halbjahr d. J. Am Schlusse dieses Halbjahrs hat der Tilgungsfond überhaupt für 474 Millionen 753,741 Gulden alter Staatspapiere eingelöst und 521 Millionen 858,197 Gulden Schuldverschreibungen außer Cours gesetzt.

* **Wien**, 2. Sept. Nach den neuesten Berichten vom Biertl ob dem Mannhardsberge ist die wegen verweigerter Roboth dorthin beordnete Exekutionsmannschaft des Regiments „Erzherzog Karl“ bereits wieder abgezogen und die Ruhe vollkommen hergestellt. — J. M. die Kaiserin Maria Louise von Parma ist noch immer in Schönbrunn und erhält täglich Estafetten von Parma. Es heißt fortwährend, daß hier eine große Konferenz über die Angelegenheiten von Lucca und Parma abgehalten werden soll, und daß Ihre Majestät deshalb die Abgeordneten ihres Landes erwarte. — Dem Vernehmen nach soll der Baron S. v. Rothschild die Bewilligung von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten, für seine Familie ein Fideicommiss in den österreichischen Staaten errichten zu dürfen. Das ist sodann der erste Fall, daß es einem Juden erlaubt würde, ein Majorat zu begründen.

Wien, 2. September. Was von dem Zusammenziehen sardinischer Truppen an der toskanischen Grenze gefabelt wird, klingt höchst drolig, indem jeder Schulknabe weiß, daß das Königreich Sardinien nicht an das Großherzogthum Toskana grenzt, folglich von einem Erscheinen piemontesischer Truppen an der toskanischen Grenze ohne Verletzung

fremder Gebietsheile gar nicht die Rede sein kann. Die Sprache des österreichischen Beobachters gegen die päpstliche Regierung macht eine eigenthümliche Wirkung auf manche Zeitungsleser. — Baron Rothschild hat die Pflasterung der Hauptstadt mit dalmatinischem Asphalt unternommen, nachdem mehrjährige Proben die Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Erdbeches zu dem erwähnten Zweck bewährt haben.

SS Pesth, 30. Aug. Heute um 11½ Uhr Vormittag fuhr der k. Statthalter Erzherzog Stephan zum ersten Mal in die k. Statthalterei. Ein Spalier von Bürgermilizen beider Städte hatte sich von der Burg bis zur Statthalterei aufgestellt und eine unübersehbare Menschenmenge besetzte alle Räume. Der Erzherzog wurde von tausendstimmigem Eisen- und Vivatruf begrüßt. Der Hof des Erzherzogs ist in seinem offiziellen Aeußern durchaus magyarisch, ohne jedoch dem Deutschtum die Zugänglichkeit zu erschweren. Die Magyaren sind entzückt über diese Erscheinung des „ersten magyarischen Hofes in Ofen“. Doch ist der Erzherzog Stephan seiner Bildung und Gefühlsweise nach zu sehr ein deutscher Mann, als daß die überspannten Erwartungen der Magyaren in Erfüllung gehen dürften. — Das „Pesti Hirlap“ will wissen, daß Se. Maj. der König von Preußen auf seiner Reise in den österreichischen Staaten auch die Hauptstadt Ungarns mit seinem Besuche beehren werde. — Dieser Tage sind hier nicht weniger als 319 Juristen als Gerichtstafel-Notäre beeidet worden. Es existiren hier allein mehr Advokaten, als in manchem deutschen Staate. — Heute Abend werden die Juraten dem Erzherzog Stephan einen großartigen Fackelzug bringen. Die Juraten spielen hier eine große Rolle und sind sämtlich im Dienst der Oppositionspartei. Dieser Fackelzug wird daher politische Bedeutsamkeit haben. Die hiesige Bürgermilitz hatte bereits gestern eine Serenade mit Fackelzug veranstaltet. — Vor einigen Stunden ist der Freiherr v. Rothschild hier angekommen. Die Kinder Israels umringen nun die Residenz des Geldkönigs.

Rußland

Petersburg, 28. August. Der Kaiser tritt in der nächsten Woche eine große Reise in das Innere an, die sich auf mehrere westliche und südliche Gouvernements bis in den neurussischen und transkaukasischen Landstrich ausdehnen wird. In den Städten Kiew, Wosnesensk, uns schon durch frühere Truppenmusterungen bekannt, und in Elisabethgrad werden große Truppenmusterungen stattfinden. Auf dieser Reise, glaubt man, werde derselbe auch Warschau besuchen. Sie dürfte den Monarchen bis gegen Ausgang des Oktober von hiesiger Residenz abwesend halten. — Die Garden haben das Lager bei Krasnoje-Selo seit dem 22. Aug. verlassen und die Residenz wieder bezogen. (D. N. 3.)

§ **Warschau**, 1. Sept. Hr. Dieffenbach aus Berlin befindet sich seit mehreren Tagen behufs einer hieselbst vorzunehmenden schwierigen Operation in Warschau. — Die Kartoffelkrankheit, die sich im vergangenen Jahre bereits nur hier und da zeigte, hat in diesem Jahre im Königreich Polen fast allenthalben unter den Kartoffeln große Verwüstungen angerichtet, und viele sonst ganz vortreflich stehende Kartoffelfelder verheert. Die Kartoffelernte dürfte daher hier im Ganzen schlecht ausfallen und deshalb auch das Getreide sich höher im Preise erhalten, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Die bereits herausgenommenen Kartoffeln faulen sehr schnell und verbreiten dabei einen höchst widrigen Geruch. Man hat an verschiedenen Orten das baldige Abmähen des Kartoffelkrautes mit zum Theil günstigem Erfolge gegen die Verheerungen der Krankheit in Anwendung gebracht. — Bereits vor mehreren Jahren hat man einen Versuch mit Errichtung einer Dampfschiffahrt auf der Weichsel gemacht, hat indeß wegen des zu seichten Wassers des genannten Stromes dieselbe bald wieder eingestellt und die Einrichtung einer Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Danzig, Warschau und Krakau für unausführbar erklärt. Vor Kurzem hat sich indeß ein Franzose um die Erlaubniß bei der hiesigen Regierung bezogen, zwei Dampfschiffe auf der Weichsel errichten zu dürfen, welche sehr breit und flach gebaut sind und nur 8 Zoll Wasser nöthig haben sollen. Es ist ihm die Erlaubniß von den betreffenden Behörden zur Errichtung einer Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Danzig und Krakau ertheilt worden. Sobald im nächsten Jahre die Weichsel frei von Eis sein wird, sollen wöchentliche regelmäßige Fahrten beginnen. Nicht nur diese beiden Schiffe aber erwartet man binnen Kurzem, sondern auch zwei Schiffe ähnlicher Beschaffenheit aus Preußen, deren Besitzer schon früher die Bewilligung hierzu nachgesucht und erhalten haben soll. — Ein ehemaliger Justizbeamter aus Breslau ist vor einigen Wochen bei seiner Anwesenheit hieselbst um Concession zur Einrichtung einer Gaserleuchtung für Warschau gekommen und soll dieselbe erhalten haben. Ob aber das Unternehmen zu Stande kommen und dieses Geschäft rentiren dürfte, ist bei der Berücksichtigung hiesiger Verhältnisse sehr zu bezweifeln.

abgesehen davon, daß das Streben nach besserer Erleuchtung hier im Ganzen genommen sehr gering ist.

Frankreich.

Paris, 30. August *). Der Artikel des Journal des Débats (den wir gestern im Auszuge mittheilten) lautet wörtlich wie folgt: „Die Besetzung Ferrara's durch die österreichischen Truppen ist ein Gegenstand der Polemik geworden, mit welchem sich die meisten Zeitungen Frankreichs und des Auslandes beschäftigen. Während der Papst Proteste erließ, die geeignet waren, die Bevölkerung Italiens zu entflammen und mehrere mit Billigung der Censur gedruckte Zeitungen in dem Kirchenstaat und in Toscana nicht allein gegen Oesterreich, sondern auch gegen Frankreich sehr lebhaft Angriffe richteten, gab das österreichische Kabinett in dem „Oesterreichischen Beobachter“ eine Vertheidigung des Benehmens des Grafen v. Auersperg, der die kais. Truppen in Ferrara befehligt. Kaum von den Protesten des Cardinal Giacchi unterrichtet, haben sich die englischen Zeitungen offen zu Gunsten Pius IX. erklärt, und einige derselben bei dieser Gelegenheit nicht ermanngelt, die französische Regierung und Frankreich selbst auf das Lebhafteste anzugreifen, indem sie sie beschuldigen, die Absicht zu haben, den Papst den Oesterreichern überliefern zu wollen. Es versteht sich von selbst, daß in Frankreich die Oppositionspressen gemeinschaftliche Sache mit den Feinden unserer Regierung und unseres Landes im Auslande gemacht hat. Wir werden heute nur wenige Worte über eine Frage sagen, welche uns ohne Zweifel noch oft beschäftigen wird. Welches auch die Ansprüche und Rechte sein mögen, die der österreichischen Regierung durch den Vertrag von Wien zuertheilt worden sind, Rechte, die wir hier nicht zu erörtern haben, so ist es, nach unserer Meinung, sehr zu beklagen, daß das kaiserliche Kabinett unter den gegenwärtigen Umständen nicht geglaubt hat dem päpstlichen Gouvernement gegenüber den status quo zu beobachten. Welche Bedenken auch der Zustand Central-Italiens in Wien erregen konnte, so scheint es uns doch, daß es keine Beweggründe gab, um so ungestüm, so unerwartet zu verfahren. Die österreichische Regierung kannte die italienischen Verhältnisse zu gut, um nicht die ganze Aufregung vorausgesehen zu haben, welche die Besetzung von Ferrara hervorbringen mußte und wir begreifen nicht, wie man nicht gefühlt hat, daß in den Augen des gesammten Europas ein solcher Schritt als eine Provokation gelten mußte. Nachdem wir nun unsere Meinung auf so unumwundene Weise dargelegt, dürfen wir nicht anstehen, hinzuzufügen, daß wir in einer Sache, welche sich, in Bezug auf die Anwendbarkeit, auf die Erklärung des Art. 103 der Wiener Congreßakte reducirt, vielleicht lieber gesehen hätten, daß der Papst seine Proteste an die Mächte, welche den Vertrag von Wien unterzeichnet haben, gerichtet, als daß er direkt seine Unterthanen für einen Zwist interessirt hätte, der nach unserer Meinung nur diplomatisch und von Regierung zu Regierung entschieden werden kann. Es ist kein Zweifel, daß in einer rein diplomatischen Verhandlung die Rechte der päpstlichen Regierung von der Mehrzahl der großen Mächte Europas unterstützt worden wären; und da wir glauben, daß das Wiener Kabinett auch heute nicht die Absicht habe, offen die Feindseligkeiten in Italien zu beginnen, so läßt Alles vermuthen, daß diese Verhandlungen mit Erfolg gekrönt sein würden. Jetzt sind neue Schwierigkeiten entstanden. Einerseits sind, durch die Proteste des Cardinals Giacchi, die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Oesterreich schwieriger geworden, und andererseits ist die Aufregung in Folge dieser Proteste so groß, daß, wenn es nicht gelingt, sie zu beschwichtigen, sie das ruhmreiche Werk Pius IX. zerstören, und bis zu einem gewissen Grade den Frieden Italiens compromittiren dürften. Wir werden auf die Angriffe gewisser radikaler Zeitungen, welche in Central-Italien erscheinen, nicht antworten. Frankreich wird niemals aufhören, seine Theilnahme an der gesetzmäßigen und friedlichen Reform, welche in der Halbinsel vorgenommen wird, zu beweisen, und unsere Regierung wird, wir sind davon überzeugt, alle die notwendigen Maßregeln ergreifen, um die Unabhängigkeit der italienischen Fürsten zu vertheidigen, falls dieselbe bedroht werden sollte. Sagen wir es offen: Wir würden es nicht begreifen, wie Jemand in Italien interveniren könnte, ohne von Seiten Frankreichs, das nie seine Rechte aufgeben wird, schleunige und energische Demonstrationen hervorzurufen. Uebrigens ist es noch die Frage, ob, wenn die Sache zum Äußersten käme, die exaltirte Partei Italiens nicht eine Verantwortlichkeit auf sich laden würde, die schwer auf ihr lasten müßte. Die Sprache einiger englischen Zeitungen wundert uns gar nicht. Ohne über die abscheulichen Beleidigungen, welche sie gegen Frankreich enthalten, aufgeregt zu werden, können wir nur ihren guten Absichten zu Gunsten der Freiheit Italiens Beifall zollen. Wir begreifen, daß man in dem Vaterlande des Lord Nelson, welcher vor einem halben Jahrhundert den neapolitanischen Patrioten einen so wirksamen Schutz verlieh, die Nothwendigkeit fühlt, einen neuen Lord Venturo in das Mittelmeer zu senden,

um, wie in dem Jahre 1814, die Unabhängigkeit Italiens zu proklamiren. Hoffen wir, daß das englische Kabinett nicht nach den Ereignissen auch in unsern Tagen seine Agenten wieder desavouiren werde, wie dies vor 30 Jahren Lord Castlereagh gethan.“ (Spen. 3.)

Nach der Union Monarchique hat die englische Regierung nach der joniischen Inseln den Befehl erlassen, eine Expedition nach Italien vorzubereiten. Zwei Regimenter sollen unverzüglich mobil gemacht werden. (?) — Herr Cynard soll bereits aus London die Mittheilung erhalten haben, daß das englische Ministerium allerdings, wenn die rückständigen Zahlungen für Griechenland geleistet würden, doch auch die Zahlung für den 1. September begehren und darauf dringen werde.

Der Graf A. von Montesquieu, Offizier der Ehrenlegion und Gemahl einer reichen Amerikanerin, Vater von acht Kindern, hat sich wegen Zwistes mit seiner Frau in seinem Bett erschossen. Er war 43 Jahre alt und Bruder des Grafen A. v. Montesquieu, Ehrenritters der Königin. — Der Fürst von Eckmühl (Sohn des Marschalls Davoust) hat heute seine Geliebte ermordet und sich nach Belgien geflüchtet.

Portugal.

Aus Lissabon erfährt man, daß die Gesandten der drei Mächte auf die kassistische Antwort des portugiesischen Ministers Bapard eine Note eingereicht hatten, worin sie im Weigerungsfalle von Seiten der Königin mit Abbrechen alles diplomatischen Verkehrs drohten. Die Königin mußte nun nachgeben, und das Ministerium reichte am 13. seine Entlassung ein. Noch aber ist kein neues gebildet. Die Königin hatte Konseka Nagelhaens mit Bildung eines Kabinetts beauftragt, ihn jedoch durch Bedingungen so eingeengt, daß er nichts zu Stande bringen kann. So will die Königin dem König den Oberbefehl über die Armee nicht genommen wissen, während Niemand ein Portefeuille übernehmen will, so lange jenes Kommando nicht in andere Hände übergeht. Auch fürchtet man einen cabralistischen Aufstand gegen die neuen Minister in Lissabon, wo die jetzige Garnison durch Bestechung für die Cabralisten, den Hof und die Camarilla gewonnen ist.

Belgien.

Brüssel, 30. August. Am 6. September finden die neuen Wahlen bezüglich derjenigen Kabinettsmitglieder statt, welche vor ihrem Eintritt ins Ministerium bereits zu Deputirten ernannt waren und sich daher einem neuen Scrutinium unterwerfen müssen. — Ein anderer Gegenstand von nicht minder Wichtigkeit ist die freilich jetzt nur erst als Gerücht umlaufende Nachricht, daß die Minister bei Eröffnung der Kammern diesen den Antrag zur Bewilligung einer außerordentlichen Anleihe von 80 Millionen Franken stellen würden, um damit die ungewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten, welche unumgänglich nothwendig werden, wollen sie die in ihrem Programm gegebenen Versprechungen erfüllen. Schon für Flandern allein werden große Summen nothwendig werden, denn will man der Keinenindustrie aufhelfen und die innere Kolonisation erfolgreich betreiben, so müssen hinreichende Kapitalien vorhanden sein, um nach allen Seiten hin Vorschüsse zu machen und unterstützend entgegen zu treten. Dann bringt man aber auch noch auf die schleunige Vollendung mehrerer Schienenwege, auf eine neue Organisation des Postwesens, besonders bezüglich einer engeren und schnelleren Verbindung des Innern des Landes mit den Eisenbahnen und endlich auf eine kräftige, und in seinen Folgen nachhaltige Unterstützung des zahlreichen Proletariats. Dies alles macht es mehr wie wahrscheinlich, daß der Plan zu einer Anleihe wirklich den Kammern vorgelegt werden wird und obgleich dies der Opposition allerdings Gelegenheit geben wird, ihre Macht zu entfalten und dem Ministerium Schwierigkeiten zu bereiten, so darf man doch vermuthen, daß sie zu keinem Siege gelangen wird, weil nicht sowohl der ganze Liberalismus, sondern auch ein großer Theil der Konservativen dem Ministerium zur Seite stehen wird, da die Ueberzeugung der vorhandenen Uebelstände und die Nothwendigkeit ihrer theilweisen Beseitigung, oder zum mindesten ihrer Milderung vorherrschend ist. — Am 20. September des Vormittags 9½ Uhr wird im großen gothischen Saale des hiesigen Stadthauses der Kongreß, hinsichtlich des in den Gefängnissen anzuwendenden Verbesserungssystems eröffnet werden. Wenn ich nicht irre, habe ich Ihnen schon bei einer früheren Gelegenheit die Fragen, welche zur Berathung kommen, mitgetheilt. Vorsitzender in der Versammlung ist Hr. van Munen, Präsident am hiesigen Kassationshofe und Sekretär Hr. Dupétiour (inspecteur-général des prisons et des établissements de bienfaisance), welcher letzterer alle diejenigen, welche auf die zur Berathung kommenden Gegenstände Bezug habende Mittheilungen machen wollen ersucht, ihm diese bis zur Eröffnung der Sitzungen zukommen zu lassen. — Die königl. Familie wird in einigen Tagen nach Ostende gehen und dort dem Vernehmen nach 8 Tage verweilen.

Schweiz.

Basel, 26. August. Die Ueberzeugung, daß die jetzigen Zustände der Schweiz durchaus unhaltbar sind

und daß man nicht länger so unbestimmt zwischen halbem Krieg und halbem Frieden fortvegetiren könne, wird je länger je allgemeiner. Ueber die ferneren Schritte scheint man sich noch nicht ganz geeinigt zu haben; bedeutende und energische Stimmen auf der Tagsatzung dringen auf eine Absendung eidgenössischer Commissare in die Sonderbunds-Kantone, und wahrscheinlich wird man diesen Schritt thun, ehe man es zum Äußersten kommen läßt. Bemerkenswerth ist die wachsende Auctorität der Tagsatzung, da sich sogar Baselstadt beeilt hat, dem Tagsatzungsbeschuß, über Anhalten von Waffen und Munition des Sonderbundes, pünktlich Folge zu leisten — ein gutes Zeichen! — In dem Kanton Freiburg haben, nachdem die Männer sich sämmtlich bewaffnet, nun auch die Frauen angefangen, sich alles Ernstes zu bewaffnen. In Grolley, wo am 6. Januar die Frauen über die in dem Wirthshause zehenden Freischärler herfielen, ist zum Andenken daran den Frauen der Ehrenplatz in der Kirche übergeben worden. — In Baselland wird der Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit dem jetzt liberal gewordenen Halb-Kanton Baselstadt laut. — Zur Verbindung Luzerns mit den übrigen Sonderbunds-Kantonen sind bereits 15 Telegraphen eingerichtet worden.

Italien.

Ein Brief aus Rom, d. d. 24. August, bestätigt uns die Nachricht von der Aufstellung eines Observationskorps bei Forli. Dasselbe soll außer den von Rom bereits abgezogenen Truppen noch aus Abtheilungen der dort garnisonirenden Jäger, Füsiliers, Dragoner und Artillerie bestehen, deren Abmarsch man in der folgenden Nacht erwartete. Zur Leitung des Ganzen ist General Bentivoglio bestimmt, der in Begleitung des Dragoneroberslieutenants Bocanera, des Kommandanten des Geniekorps Major Provinciali, des Jägeroberslieutenants Vini und des Artillerielieutenants Versanti ganz in der Kürze nach Forli abgehen sollte.

Charakteristisch für die gegenwärtige Stimmung im Kirchenstaat ist ein Manifest der Kapuziner von Perugia, worin sie sich bereit erklären, die Waffen für das Vaterland zu ergreifen. Das Astenstück beginnt mit folgenden Worten: „Und auch wir Mönche von Perugia fühlen, daß wir Bürger sind, und erkennen es als unsere ernste Pflicht, unser gemeinschaftliches Vaterland nach besten Kräften zu unterstützen.“ Weiterhin heißt es: „Auf einen Ruf unseres hochherzigen Pius werden wir nicht weniger als einst die Mönche in Lignano, Genua und auf Korsika unter Paoli bereit und eifrig sein, unser schönes Land zu vertheidigen und mit dem Wirbeln der Trommeln den Schall der Glocken zu vermischen und Siegeshymnen anzustimmen. So werden wir beweisen, daß das Gerücht, als seien wir Pius und dem Vaterlande wenig zugethan, eine jämmerliche Verläumdung ist.“

Ein der A. A. Z. aus Rom vom 24. August zugegangenes Schreiben sagt: „So weit man sich überhaupt in gegenwärtigen Zeiten auf die Aussagen namhafter Männer verlassen kann, sind wir versichert, daß der Papst von dem König von Sardinien ein Schreiben erhalten hat, in welchem ihm dieser erklärt, daß er die Angelegenheiten des Kirchenstaats wie seine eigenen betrachte und durch die Besetzung von Ferrara die Unabhängigkeit sämmtlicher italienischer Fürsten für bedroht ansehe.“

„Von der Grenze“ schreibt man der A. A. Z.: Auffallend ist, daß das halboffizielle Blatt von Turin, die Gazzetta Piemontese vom 26. August, in ihren römischen Berichten hervorhebt, der Papst habe in einer Kardinalkongregation am 16. von dem nahen Eintreffen einer starken englischen Flotte im Mittelmeer gesprochen, und der englische Gesandte in Neapel habe mittelst Signale der in Malta stationirten englischen Flotte befohlen, alsbald in den adriatischen Golf einzufahren und sich die englischen Kriegsschiffe vor Korfu folgen zu lassen. Die letzteren Angaben sind irrig; aber daß die piemontesischen Blätter, jüngst noch stumm in allen politischen Angelegenheiten Italiens, plötzlich folgeschwere Gerüchte dieser Art unbesonnen wiedergeben, daß sie beifügen, die päpstliche Regierung habe in einer den Repräsentanten der europäischen Mächte übergebenen Note in peremptorischem Ausdrücke erklärt, wenn Oesterreich nicht innerhalb 14 Tagen alle seine Truppen in die Festung Ferrara zurückziehe, so werde der Nuncius von Wien abgerufen und erhalte der österreichische Botschafter in Rom seine Pässe. — Das beweist, wie Sardinien aus seiner bisherigen stillen Beobachtungsrolle, in welcher es mit Oesterreich so eng verbunden schien, mehr und mehr heraustritt.

Ein Artikel in der Allg. Ztg. giebt die auf dem Marsch nach Italien begriffenen österreichischen Verstärkungen zu 16 Bataillonen und 8 Schwadronen an, und fügt dann hinzu: Man würde irren, wenn man mit dieser Truppenverstärkung oder mit der Sendung des Ministers und Generals Fiequelmont nach Italien eine feindselige Stellung gegen die päpstliche

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

*) Die neuesten Posten aus Frankreich, so wie sämmtliche rheinischen Zeitungen sind ausgeblieben.

(Fortsetzung.)

liche Regierung, ja auch nur einen direkten oder indirekten Tadel der in Rom beliebten Reformen in Verbindung brachte. Aus „guter Quelle“ könne versichert werden, daß von einer solchen Opposition des österreichischen Kabinetts „wohl nicht die Rede sei.“ Auch selbst der Vorfall in Ferrara gebe keinen Anlaß dazu; und wenn das Befahrungsrecht jetzt in gleicher Weise ausgeübt werde, wie es traktatenmäßig früher ebenfalls geübt worden, so genüge die einfachste Erklärung an den römischen Hof, um den Ungrund jeder Beschwerde darzuthun. Nach den Erfahrungen in Galizien werde man es Oesterreich nicht verargen, wenn es in Italien bei Zeiten Vorkehrungen treffe und die Ruhe der Lombardei ungefährdet zu erhalten suche. Weiter, „so glaube man zuversichtlich,“ gingen die Bestrebungen Oesterreichs nicht. Somit, scheine es, könne man ohne Besorgniß in die Zukunft sehen; die Verbesserungen Pius' IX. würden viel zu sehr nach ihrem Werthe erkannt, als daß sie nicht überall voller Billigung gewiß sein könnten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 18. August. Die Erwiderung der griechischen Regierung (s. gestr. Bresl. Ztg.) ward hier ungünstig ausgelegt, der Großwesir berief letzten Sonntag einen Divan, bei dem er selbst den Vorsitz führte. Der Beschluß des Divans lautet dahin, die gegen Griechenland projektirten Zwangsmaßregeln in Ausführung zu bringen, zuvörderst den griechischen Konfuln das „Erequanur“ zu entziehen, einen Monat a dato aber die übrigen auf die Schifffahrt, den Küstenhandel u. sich beziehenden Zwangsmaßregeln eintreten zu lassen.

(A. A. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Septbr. In der beendigten Woche sind (exclusive eines todgeborenen Mädchens und einer von einer Treppe herabgefallenen Frau) von hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 43 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen starben: an Altersschwäche 1, an Abzehrung 12, an Blutsucht 1, an Brechdurchfall 1, an Durchfall 4, an Gehirn-Entzündung 3, an Lungen-Entzündung 3, an Brust-Entzündung 1, an Nervenfieber 3, an hiesigem Fieber 1, an Zehrfieber 3, an Herzfehler 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 12, an Krebschaden 1, an Lebensschwäche 3, an Lungenlähmung 1, an Lungen-Verwässerung 1, an Lungenkatarrh 1, an Magenverhärtung 1, an der Ruhr 2, an Schlagfluß 2, an Skropheln 1, an Lungen-Schwindsucht 2, an Unterleibs-Schwindsucht 2, an Brust-Wassersucht 4, an Gehirn-Wassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 28, von 1 bis 5 Jahren 18, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 16 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 15 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Düngerkalk, 1 Schiff mit Butter, 5 Gänge Bauholz und 7 Gänge Eisenbahnschwellen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 16 Fuß und am Unter-Pegel 3 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser am ersteren um 11 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 2 Zoll wieder gefallen.

Am 3ten dieses sprang ein Mann, welcher von auswärtig hier angekommen war, um sich ein Unterkommen zu verschaffen, aber solches nicht gefunden hatte, aus Unmuth hierüber ohnweit der Wasserkläre von der Oderbrücke in das Wasser, rief aber, nachdem ihn der Strom ein Stück fortgeführt hatte, um Hilfe. Diese wurde ihm durch den Mühlenhändler Wunderlich und die Tagelöhner Rother und Höfner, welche ihm in einem Kahne nachfuhren und ihn aus dem Wasser zogen.

Breslau, 4. Septbr. Vor einigen Tagen ging ein Herr, welcher in der Vorwerkstraße wohnt, mit seiner Frau des Nachmittags spazieren. Unterwegs traf er mit einem andern Herrn zusammen, mit welchem er sich unterhielt, und dem er nicht nur seine Wohnung, sondern auch den Zweck seines Ausganges mittheilte. Diese Unterhaltung hatte ein Gauner belauscht, und soglich aus derselben seinen Vortheil zu ziehen gewußt. Kurze Zeit nach dem Weggehen des Herrn fand sich nämlich in dessen Behausung ein junger Mensch ein, fragte nach dem Dienstmädchen, und als dieses erschienen war, erbat er sich für den Herrn den Regenschirm, mit der Versicherung, der Herr und die Madam beabsichtigten

einen Spaziergang nach Döwis zu machen, fürchteten aber, daß Regen kommen möchte, und hätten ihn daher beauftragt, ihnen den Schirm nachzubringen. Das Mädchen traute diesen Worten und gab den Schirm wirklich heraus. Als die Herrschaft später nach Hause kam, ergab sich aber, daß diese von der ganzen Sache nichts wußte, und irgend ein Gauner aus der zufällig auf der Straße gepflogenen Unterhaltung sich zur Verübung des Betruges die erforderlichen Notizen abgehört hatte. Man muß gestehen, es ist dies eine besondere Art der Industrie, aber auch ein Beweis von einer ungemeinen Frechheit.

Vor einigen Tagen erging an einen hiesigen Einwohner, der sich mit Makeln für Schiffer abgiebt und ihnen Frachten verschafft, Seitens eines Kaufmannes die Anfrage, ob er nicht ein Schiff wisse, welches Rapps verladen könne. Ein solches Schiff wurde von dem Unterhändler auch alsbald nachgewiesen und erhielt die Ladung Rapps im Werthe von circa 2700 Thälern. Diese wurde bei der Berliner Stromschiffahrts-Affekuranz-Kompagnie versichert, nicht minder auch 10 Wispel Rapps und eine Menge Möbeln, welche der Unterhändler selbst auf dem Schiffe verladen ließ, und bei demselben Agenten der Affekuranz-Kompagnie mit 1800 Thälern versicherte, so daß die ganze versicherte Summe sich auf den bedeutenden Betrag von 4500 Thlr. belief. Das Schiff ging von hier ab, bald aber auch die Nachricht ein, daß dasselbe bei Stogau untergegangen und von der Ladung nichts geborgen worden sei. Der Agent der Gesellschaft schickte hierauf einen zuverlässigen Commis an Ort und Stelle, dessen Umsicht es auch bald gelang, das Sachverhältniß zu ermitteln. Das Schiff war allerdings untergegangen, aber nicht durch einen Unglücksfall, sondern es war dasselbe absichtlich von dem Schiffer versenkt worden. Der gedachte Unterhändler hatte nämlich die von ihm versicherten zehn Wispel Rapps gar nicht verladen lassen, eben so wenig die Möbel, sondern zum Schein nur einen Theil der letzteren, hatte dem abgehenden Schiffe mit dem Rapps ein zweites leeres Schiff nachgeschickt, hinter Maffelwitz den Seitens des Kaufmanns verladenen Rapps zum größten Theil, circa 300 Ctr., ausladen, hierher zurückbringen, und dann das beinahe leere Schiff mit den wenigen Möbeln und dem übrigen Theile des Rapps weiter gehen und bei Stogau durch den Schiffer selbst versenken lassen. Der bei Maffelwitz in das zweite Schiff umgeladene Rapps ist demnach, nachdem er hier angelangt war, dem Vernehmen nach von dem Unterhändler bereits anderweit wieder verkauft, jedoch einstweilen mit Beschlagnahme belegt worden. Offenbar war es bei diesem Falle von dem Unterhändler und Schiffer darauf abgesehen, die Affekuranz-Kompagnie nicht nur um diejenigen 1800 Thlr., für welche die nicht verladenen 10 Wispel Rapps und die Möbel versichert waren, zu betrügen, sondern auch noch den ausgeladenen Rapps von 300 Ctr. sich anzueignen, welcher von dem Kaufmann wirklich verladen und versichert worden war. Der Betrug war aber doch zu plump und zu grob, der beabsichtigte Gewinn zu groß, als daß die Betrogenen nicht hätten aufmerksam werden sollen, wodurch denn die Sache zur Sprache kam. In dessen ist der eigentliche Urheber dieses Betruges, da er von der Entdeckung Wind bekommen hatte, nicht mehr habhaft zu machen gewesen, er hatte sich bereits auf flüchtigen Fuß gesetzt, ehe seine Verhaftung erfolgen konnte.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß in dem Hause Nr. 8 in der Dhlauerstraße, dem Kaufmann und Gutsbesitzer Herrn Werther gehörig (dem Rautenkranz) vor einiger Zeit bereits zweimal Feuer angelegt worden, welches das erste Mal auf dem Boden zum Ausbruch kam, das zweite Mal aber im Keime erstickt wurde. Leider hat in demselben Hause in den letzten Tagen ein abermaliger Brandstiftungsversuch stattgefunden. Am 31sten v. M. Abends nach 10 Uhr wurde nämlich in dem gedachten Hause ein starker brandiger Geruch bemerkt, welcher aus einem Holzstalle herausgedrungen schien. Bei der augenblicklich angestellten Nachforschung wurde in dem Stalle ein Stück grobe Leinwand glimmend vorgefunden, in welche brennende Zündhölzer eingewickelt waren. Das Feuer hatte bei der zeitigen Entdeckung einen bedeutenderen Umfang noch nicht gewinnen können und wurde leicht gelöscht. Daß hier abermals der frevelhafte Versuch einer absichtlichen Brandstiftung vorliegt, kann keinem Zweifel unterliegen, jedoch ist der Thäter noch nicht ermittelt. (Bresl. Anz.)

Breslau, 4. Septbr. (Turnen.) Das Turnen findet hier immer mehr Beifall, Anerkennung und äußert auf unsere Jugend den wohlthätigsten Einfluß. Wir haben dies zunächst den Bestrebungen unserer löblichen städtischen Behörden, der Umsicht des Turnrathes und dann den angestellten tüchtigen Turnlehrern zu

danken. Unglücksfälle sind, wie dies wohl bei einer solchen Ausdehnung der Anstalt vorkommen könnte, noch nicht vorgekommen und stehen auch bei der großen Sorgfalt der Turnlehrer, mit welcher sie die Uebungen überwachen, nicht zu befürchten. Wenn man auch von einzelnen Unfällen berichtet hat, welche beim Turnen sich ereignet haben sollen, so hat sich bei genauerer Untersuchung stets ergeben, daß sie mit den Turnübungen selbst in gar keiner Verbindung standen. Demgemäß hat sich bei der in die Augen springenden Heilsamkeit des Turnens, sowohl unmittelbar für den Leib als mittelbar für den Geist, die Liebe dazu dermaßen verallgemeinert, daß bereits nicht nur eine große Zahl Erwachsener diese Uebungen betreibt, sondern auch schon zwei Anstalten für das Turnen der Mädchen bestehen. Neuerdings hat Herr Turnlehrer Hennig eine solche Mädchen-Turn-Anstalt errichtet, die gewiß bald allgemeine Anerkennung finden dürfte. Herr Hennig vereinigt (ohne übrigens den anderen Turnlehrern hiermit zu nahe zu treten) alle Eigenschaften eines tüchtigen Turnlehrers. Abgesehen von seinen Fertigkeiten, die sich hier von selbst verstehen, besitzt er die Gabe (ein sehr wesentlicher Punkt), mit Kindern auf eine liebevolle und gewinnende Art umzugehen, und sie so zu behandeln, daß die Lust zur Sache wächst. Dabei hat er einen Schatz medizinischer Kenntnisse, die ihn befähigen, aus den verschiedensten Arten der Turnübungen gerade diejenigen auszuwählen, welche der körperlichen Beschaffenheit des Turnenden am dienlichsten sind. So hat er bei einigen, an verschiedenen körperlichen Gebrechen leidenden Personen durch gut ausgewählte Turnübungen schon sehr erfreuliche Resultate gewonnen, und Manchem die schwankende Gesundheit wieder beseitigt. Verfasser dieses kann hiervon Beispiele aus seiner nächsten Umgebung anführen, und fühlt sich gedrungen, allen denen, die durch Lebensart oder aus anderen Ursachen an gewissen eben so verbreiteten als für die Zukunft Gefahr drohenden körperlichen Uebeln leiden, das Turnen als das beste Heilmittel zu empfehlen.

Dr. W.

Breslau, 2. Septbr. Dieser Tage ist uns wieder ein lieber Gast erschienen. Der deutsche (Breslauer) Volkskalendar, jetzt im Verlage von Ed. Treves, liegt, nach manchen Kämpfen und Erfahrungen zum vollendeten Ganzen gereift, vor uns. Die mannigfachen kritischen Anerkennungen, die diesem Buche von den namhaftesten deutschen Journalen in seinen früheren Jahrgängen geworden, haben dieses Buch als das beste in seinem Genre, unter den deutschen Erscheinungen anerkannt, und entspricht sowohl die äußere Ausstattung als der innere Gehalt dieses Jahrganges ganz den gehegten Erwartungen. Wenn wir zuerst zu dem äußeren Habitus übergehen, so können wir sowohl die Wahl als die Ausführung der acht Stahlstiche nur als gelungen anerkennen. Der erste „der Wahlkandidat und der Wähler“ giebt uns ein anschauliches Bild von den Bestrebungen in dem von Wahlumtrieben reichen Frankreich, wie die Wähler dort und am Ende auch anderswo bearbeitet werden. Die schlaue Unterwürfigkeit des Gentlemans, der bedächtigen, überlegenden Miene des Wählers gegenüber, giebt zu mannigfachen Betrachtungen Veranlassung. Das zweite Bild „das Lesekabinett“ ist nebst „der Weinprobe“, beide von Hasenclever, eines der niedrigsten Genrebilder, die wir überhaupt kennen. Beide Bilder würden den elegantesten englischen Taschenbüchern zur Ehre gereichen und sind allein den geringen Preis des ganzen Kalenders werth. Indem wir andere Vorzüge, die die künstlerische Ausstattung diesem Kalender verliehen, unberührt lassen müssen, erlauben wir uns nur noch einige Worte über den Inhalt dieses Buches hinzuzufügen. Der bekannte A. S. hat nebst einigen anderen kleinen lezenswerthen Artikeln, recht humoristische, theils satyrisch gehaltene Witterungsprophetieungen geschrieben, die in seiner bekannten Manier diesmal weniger verlegen als erheitern. „Die historische Uebersicht“ von Stein enthält faßlich und klar in scharf skizzirten Umrissen die neueste Geschichte der letzten 12 Monate (Mai 1846 bis Mai 1847). Der beim deutschen Leser sehr beliebte Dr. Lasker hat eine längere Erzählung und ein nettes Gedicht geliefert. Ein humoristischer Aufsatz von Linderer und eine große Anzahl anderer, recht gebiegender kleiner Arbeiten in der belletristischen, historischen, statistischen und landwirthschaftlichen Literatur bilden den theils ernsten, theils unterhaltenden Stoff des Volksbuches. Wie sich von selbst versteht, ist dem kalendarischen Theile die größte Aufmerksamkeit durch eine unserer astronomischen Notabilitäten gewidmet und als eine angenehme und zugleich nützliche Zugabe ist die Genealogie und das vollständige Jahrmärkteverzeichnis der preussischen Monarchie zu betrachten.

—d.

Breslau, 4. September. Die hiesige Universität hat folgenden Einnahme-Etat:

	aus eigenem Erwerbe.	an Zuschüssen aus Staatsfonds.	im Ganzen.
1846	8,831	68,077	75,008
1847	9,949	79,077	89,026
mehr	1,118	11,000	12,118

Im Ganzen haben für das J. 1847 die 6 preuß. Universitäten in Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle und Königsberg, die Akademie in Münster und das Lyceum in Braunsberg aus eigenem Erwerbe 81,239 Rthl., aus Staatsfonds 452,913 Rthl., aus Stiftungs- und andern Fonds 47,829 Rthl., im Ganzen mithin eine Einnahme von 581,981 Rthl. (Gegen 1846 mehr 79,581 Rthl.) — Von den Universitäten hat den größten eigenen Fond Greifswald mit einem jährl. Ertrage von 51,413 Rthl., den geringsten Halle mit jährl. 2,612 Rthl. Ertrag. Den größten Zuschuß aus Staatsfonds erhält Berlin (148,822 Rthl.), den geringsten Greifswald (1,600 Rthl.), den höchsten Einnahme-Etat besitzt Berlin (152,673 Rthl.), dann Bonn (102,310 Rthl.), Breslau (89,026 Rthl.), Halle (83,423 Rthl.), Königsberg (80,274 Rthl.); den geringsten Greifswald (53,070 Rthl.). Die Akademie zu Münster hat 15,073 Rthl., das Lyceum zu Braunsberg 6,132 Rthl. zu verwenden.

Ober-Organist Karl Freudenberg ist von der Magdalenen- an die Elisabethkirche, als Köhler's Nachfolger versetzt worden. (Evan. Kirch. u. Schulbl.)

4 Freiburg, 27. August. Am gestrigen Tage hielt der höheren Orts sanktionierte Verein der Wundärzte Schlesiens seine zweite Versammlung in unserm Orte. Die Anwesenden wurden bei Eröffnung der Sitzung durch recht ansprechende Worte des zeitigen Direktors, des königl. Kreis-Wundarztes Herrn Long zu Friedland, begrüßt, auf Zweck und Tendenz des Vereins abermals hingewiesen und die genehmigten Statuten nochmals vorgelesen. — Hierauf wurden recht schätzenswerthe Vorträge über chirurgische und geburts-hilfliche Fälle, welche die Praxis einst wirklich geboten hatte, gehalten, und lehrreiche Diskussionen über diese Vorträge folgten bis zum Schlusse der eigentlichen Sitzung. Ein gemeinschaftliches Mittagessen, wissenschaftliche und heitere Gespräche und die Begründung neuer Bekanntschaften füllten bis zum Scheiden Nachmittags um 5 Uhr die übrige Zeit aus. — Da die Theilnahme an diesem höchst zweckmäßigen Vereine noch nicht eine erwünschte zu nennen war, so wurde beschlossen, Kreis-Vereine zu errichten, welche öfter sich versammeln und Lesezirkel untereinander bilden sollen; alljährlich werden diese Kreisvereine zu einer Generalversammlung sich vereinigen, in dieser die angemeldeten Vorträge halten und alle, den Verein betreffenden Begebenheiten berathen werden. Die nächste Generalversammlung findet nach allgemeinem Beschlusse kommendes Jahr zu Breslau statt. — Nach dem zu urtheilen, was wir in dieser hier in Rede stehenden Versammlung gehört und gesehen haben, können wir solchem Streben die gerechteste Anerkennung nicht versagen und dem Verein Gedeihen wünschen.

+ = Hirschberg, 3. Sept. Heute Abend ½ 8 Uhr bemerkte ein Knabe oberhalb der „Helterhäuser“ eine alte Frau, welche sich entkleidete und in den Mülhgraben sprang, um dem Leben ein Ende zu machen. Schon war die alte, sehr arme Frau gegen 300 Schritt weit geschwommen, als man sie, durch den Knaben aufmerksam gemacht, bemerkte. Durch das Schreien und Lärmen kam auch der Mannen-Unterschiedler Giesler herbei, sah die Unglückliche und sprang sogleich, um dieselbe zu retten, in das Wasser. Da das Wasser sehr hoch gespannt war, so wäre der Mann bald selbst mit ertrunken, wenn nicht durch seinen Hilferuf die Frau des Fischers Schubert mit einem Hahnen herbeigesprungen wäre und dadurch glücklich die Rettung Beider bewerkstelligt hätte. Die arme alte Frau sagt aus, daß sie Hunger und Noth zu dem Schritte veranlaßt hätte. Sie ist Wittve. Man brachte dieselbe in das Hospital. Dieser rettete auch vorige Woche an derselben Stelle ein Kind vom Wassertode.

Münsterberg, 1. Septbr. Gestern ist Se. Majestät der König der Niederlande im erwünschten Wohlsein in Heinrichau eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird sich Hochdieselbe einige Wochen daselbst aufhalten. (Wochenbl.)

† † Görlitz, 1. Septbr. Heute wurde die sächsisch-schlesische Eisenbahn vollständig dem Betriebe übergeben und auch die letzte Strecke der niederschlesisch-märkischen vom interimistischen Bahnhofe bei Hennersdorf bis auf den Bahnhof zu Görlitz eröffnet. Was die sonst bei solcher Gelegenheit üblich gewordenen Feierlichkeiten anlangt, so ist hierüber wenig zu berichten, wir sahen nur eine beschränkte Lokomotive der niederschlesischen Gesellschaft und eine große, wogende Menge Schaulustiger, die den Bahnhof füllte; die Züge kamen regelmäßig an und gingen eben so ab, sonst Nichts. Nur am Nachmittag verkündete der aus dem nahen rheinischen Hofe herübertrübende Pauken- und Trompetenschall und vielstimmige Hochs, daß man hier zu Eh-

ren des Tages versammelt sei. Es war, um die Theilnahme allgemeiner zu machen, auf Subscription ein Festmahl veranstaltet worden und der Magistrat hatte die Direktion der sächsischen und märkischen Bahn dazu eingeladen. Bedenkt man, wie große Schwierigkeiten der Bau der Kohnsurt-Görlitzer Strecke für die niederschlesische Bahn hatte und wie schnell und großartig namentlich in der letzten Zeit der große Felsen einschnitt bei Leopoldshain und der grandiose Reissviadukt durch die Thätigkeit und Umsicht der Ausführenden vollendet worden sind, bedenkt man ferner den seltenen Fall, daß eine Direktion des Auslandes ihre Bahn bis auf unser vaterländisches Territorium führend, von demselben Bahnhof an diesem Tage Besitz nahm, so muß man wohl etwas verwundert sein darüber, daß die Direktion der niederschlesisch-märkischen Bahn aus Berlin nicht einmal einen Deputirten geschickt, der der freundlichen Einladung des hiesigen Magistrats solidarisch nachgekommen wäre. Die Direktion der sächsischen Bahn aus Dresden war erschienen. Im Allgemeinen hat also das Publikum von diesem für Görlitz wichtigen Tage wenig gesehen. Was den Bahnhof selbst anlangt, so gewährt er einen sehr befriedigenden Anblick, selbst geschmackvolle Gartenanlagen sind schon vollendet. Eben so verdient die Festigung der Thürme des Empfangs-Gebäudes anempfohlen zu werden, denn man hat hier nicht nur eine sehr angenehme Uebersicht über den Bahnhof selbst, sondern die ganze anmuthige Gegend von dem lausitzer, böhmischen und Riesengebirge begrenzt, entfaltet sich hier auf das Schönste. Das Empfangs-Gebäude selbst ist glänzend eingerichtet und eine Fierde der Stadt, vielleicht aber dürfte der Raum der Empfangssäle etwas beschränkt sein, leer wird es wenigstens fast nie sein. Denn es werden hier täglich 14 Züge expedirt. Noch darf nicht unerwähnt bleiben, welches Geschick auf Befehl der Direktion unsern großartigen Reissviadukt in Betreff seiner ihm zugeordneten Gedenktafeln getroffen hat. Er erhält nämlich zwei große Platten von Granit, die an der der Stadt zugewendeten Seite eingemauert werden sollen. Die eine enthält den Datum des Anfangs und der Vollendung des Baues unter der Regierung Friedrich Wilhelm IV., die andere die Inschrift: „Erbaut von der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Gesellschaft durch Henz, Weishaupt, Fischer, Kiepler.“ Als beide Steine in der angegebenen Weise fertig sind, meint die Direktion; jene genannten Herren seien Privatpersonen und sie halte es nicht für nöthig, daß ihre Namen auf den Stein gesetzt würden. Die Namen also werden ausgehauen und es bleibt nur die niederschlesisch-märkische Eisenbahn stehen, die den Viadukt erbaut, und unter ihr eine Grube, ein Loch als Schandfleck für den Stein. Nun ja, gebaut hat die Gesellschaft freilich den Viadukt, das heißt, ihr Geld hat ihn gebaut; das ist freilich eine große Macht das Geld, aber eine vis ingenii experts, die nur Bedeutung und Gestalt gewinnt, wenn sie geistig durch Kraft und guten Willen belebt und durchdrungen wird. Der Bau gehört der Gesellschaft, ausgeführt haben ihn aber die genannten Herren und zwar so, daß man ihre Namen wohl mit Fug und Recht auf der Gedenktafel stehen lassen konnte; jetzt sind sie ausgehauen, ist das billig. Niederschlesierin? Außerdem hat sich heut am Tage der Einweihung, nur durch die Schuld eines Unterbeamten, der den Bahnhof-Inspektor der niederschlesischen Bahn vertrat, ein Fall ereignet, der hoffentlich nie wieder vorkommen wird. Der eine sächsische Zug kam einige Minuten zu spät und der sich anschließende schlesische ging ab, ohne die Reisenden des sächsischen aufzunehmen, trotzdem er in Kohnsurt noch mit vielem Ueber-schuss an Zeit ankam. (S. die vorgestr. Bresl. Zeitung.) Die Reisenden, die an demselben Tage noch nach Breslau gekommen wären, mußten hier über Nacht bleiben und am ersten Tage der Bahnöffnung gegen eine fremde Eisenbahngesellschaft, so viel Zuverlässigkeit? freilich, warum kommen die Sachsen heut zu spät, haben sie doch schon vor vielen Wochen mit ihren Maschinen auf dem Bahnhofe gepfeifen, daß der niederschlesische die Ohren schrilten, die noch keine Lokomotive auf dem Bahnhofe hatte.

Δ Piegwitz, 1. Sept. Heute ist die sogenannte enge Wahl der um die Pfarrstelle in Zentschel Um-birenden von Seiten des Magistrats, nach Anhörung der Wünsche der Gemeinde vorgenommen worden. Letztere wurde insofern berücksichtigt, als man zwei Kandidaten derselben in die enge Wahl gezogen, denselben aber noch einen Pastor als dritten Bewerber zugefellt hat. — Die Stadtverordneten werden nun einen aus diesen dreien wählen. Es möchte indes hierbei zu erwägen sein, daß Zentschel zwei Muttergemeinden umfaßt, die aber, weil in der einen kein Pfarrhaus ist, mit einander verbunden gewesen sind. Vielleicht könnte jetzt ein Anlaß genommen werden, beide Stellen zu trennen, zumal, wenn sich ein Bewerber zeigte, der ein Pfarrhaus bauen wollte, und so zwei Familien ein recht erkleckliches Auskommen zu sichern. — Der trotz seines Alters immer noch rüstige Landtagsdeputirte Bornemann, der während des Interimistums und der Krankheit des Syndikus, die Magistratsverhandlungen leitete

und die Polizei verwaltete, hat jetzt einen Theil der Geschäfte, nämlich die Direktion in die Hände des aus dem Bade zurückgekehrten tüchtigen Syndikus Reinsch übertragen, der also bis zu der schließlich erwarteten Ankunft des neuen Bürgermeisters, des letzteren Funktionen zum Theil mit versehen wird, den größeren, bedeutenderen und mühevolleren Theil der Polizei hat Bornemann behalten.

Aus Oberschlesien. Die Ernte ist nun überall so ziemlich eingebracht und fast alle Erwartungen gut ausgefallen. Wenn nicht wieder Kunst und Industrie das Außergewöhnliche vollbringen, so können wir dies Jahr eigentlich keine Theuerung haben. Die Kartoffeln sind allerdings fleckenweise verdorben, doch immer noch in bedeutender Menge vorhanden, so daß wir auch von dieser Frucht eine größere Ernte als voriges Jahr mit vieler Wahrscheinlichkeit zu hoffen haben. Gut wäre es indes jedenfalls, wenn das übermäßige Branntweinbrennen einigermaßen beschränkt würde, damit uns nicht gar zu viel der nothwendigsten Lebensbedürfnisse dadurch entzogen würden! — Es ist dies eine Angelegenheit, auf welche die Regierungen in Zeiten ihr Augenmerk richten möchten. (Telegr.)

(Piegwitz.) Der bisherige Regierungs-Referendar Georg William Dffermann, ist zum Regierungs-Assessor ernannt und dem hiesigen Regierungs-Kollegium zur Beschäftigung überwiesen worden. Von der königlichen Regierung zu Piegwitz ist bestätigt worden: der bisherige interimistische Lehrer Adolph Büchner, als Schullehrer und Organist zu Streckenbach im Kreise Bolkshayn.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 3. Septbr.) Meyerbeer, der streng auf Aufrechterhaltung des Glaubensartikels hält: „Ihr sollt keine Götter haben neben mir,“ will Berlin für immer verlassen, weil Spontini durch eine freundliche Einladung des Hofes wieder herberufen ist und im Laufe des Winters einige seiner Opern selbst zur Aufführung bringen wird. Meyerbeer hat sich bereits einen Pallast in Venedig gekauft, den er im nächsten Monat schon mit seiner Familie beziehen will. Sein Abgang ist kein Verlust für die Berliner Oper. Er hatte stets nur Sinn und Eifer für sich und seine Musik und war für das Repertoire mit allen Kräften seines unersättlichen Ehrgeizes fortwährend ein Hemmnis. — Man arbeitet mit Ernst darauf hin, die Prü-gelstrafe in dem hiesigen Arbeitshause, wenn nicht gänzlich abzuschaffen, doch nur für die äußersten Fälle zu beschränken. Für die vorhandene Thunlichkeit und Zweckmäßigkeit sprechen folgende Thatsachen: Im Land-armen-hause zu Strausberg, eine Anstalt, an deren Spitze ein Direktor steht, der sich bei strenger Energie durch ein seltenes Herz auszeichnet, ist in einem ganzen Jahre nur zwei Mal die Prügelstrafe vollstreckt worden, und diese Anstalt erfreut sich einer musterhaften Ordnung. Dagegen wurde kürzlich in einer Sitzung des Kriminalgerichts über einen Arbeitsmann, Christian M., wegen Diebstahls das Urtheil gesprochen, der 48 Jahre alt, von dieser Lebenszeit bereits 25 Jahre in verschiedenen Abschnitten Freiheitsstrafen erlitten und mindestens 245 Peitschenhiebe empfangen hatte. Auch dies Mal wurden ihm wieder 30 Peitschenhiebe zudictirt. Hier zeigte es sich, wie wenig die Prügelstrafe geeignet ist, die sittliche Erhebung eines Verbrechers anzuregen, wie vielmehr dieselbe nur dazu dient, das moralische Selbstgefühl desselben gänzlich zu unterdrücken und zu untergraben und ihn für alle äußern Eindrücke fast unempfindlich zu machen. Mit stoischem Gleichmüthe hörte M. das gegen ihn gefällte Urtheil und beruhigte sich dabei.

† (Frankfurt a. d. O.) So eben (am 3. Sept.) verbreitet sich hier das Gerücht, daß in der vergangenen Nacht zwischen hier und Berlin ein Bahnwärtler bemerkte, daß auf dem, von ihm zu beaufsichtigenden Theile der Bahn einige Schienen ausgebrochen und alte Schwellen, welche in der Nähe sich befanden hatten, auf die Schienen gelegt worden waren. Da der Zug schon im Gange war, gab er augenblicklich das Nothsignal und so wurde glücklicherweise Unheil verhütet. Später soll man den Bahnwärtler durch mehrere Stiche, die er in den Leib erhalten, verwundet gefunden haben.

— (Düsseldorf.) Vom 1. Oktober an sollen, nach einem Beschlusse unsers Gemeinderaths, die Kartoffeln nur noch nach dem Gewicht verkauft werden, gewiß ein großer Fortschritt in der Rechtlichkeit bei dem Verkaufe. Ferner hat der Gemeinderath die Brodtar aufgehoben und freie Concurrenz eintreten lassen, indes soll das Gewicht des Brodes festgesetzt werden. (Worm. Bzg.)

— Die Zeitung von Calcutta erzählt von einer ungeheuren Boa Constrictor, die in den Gärten von Calcutta dem Publikum zur Schau ausgestellt ist. Das riesige Reptil, wie man vorher noch kein zweites gesehen hat, wurde von Jägern an der Küste von Hough, während es der Verdauung pflegte, getödtet. Was das höchste Erstaunen erregte, war ein großer Eber, den man noch vollkommen unverdaut im Bauch der Boa fand. Die Schlange ist 6 Metres lang und ihr Umfang beträgt in der Mitte des Bauches ½ Metre.

— Man berechnet, daß die französischen Auster-nbänke im Ganzen 100 Mill. Auster liefern, von

denen auf Dieppe und den Küstenstrich bis Granville 2 Millionen, auf Cancale und Granville 60 Mill., auf St. Briec, Paimpol und Tréguier 6 Mill., auf die Rhede von Brest, auf Duiberon, Bourgneuf und das Bassin von Arcachon 30 Mill. kommen. Die Hauptstadt allein verbraucht $\frac{1}{10}$ dieser Summe, die aus Cancale, Granville und St. Briec kommen und nachdem sie in den sogenannten Austerparcs von St. Vaast, Courfoules und Dieppe niedergelegt worden sind, durch Cisternen nach Paris befördert werden. Die großen Städte im südlichen Frankreich versorgen sich aus den Parks von Marennes, wo man die grünen Auster zieht. Seit 20 Jahren hat sich der Verbrauch der Auster mehr als verdoppelt und nimmt immer zu. Sobald die Zeit des Austerfangens (September) kommt, so sieht man in der Bucht von Granville oft 4—500 Boote, welche Auster fischen. Der Austerfang beschäftigt allein 3000 Fischer, die Leute ungeachtet, welche sich mit dem Ausfischen, der Verpackung, Versendung u. s. w. der Auster beschäftigen.

Handelsbericht.

Breslau, 3. Sept. Die Actien-Course vermochten im Laufe dieser Woche nicht, sich gegenüber den Einwirkungen der auswärtigen Börsen zu halten; eingegangene Verkaufs-Aufträge wirkten nachtheilig ein und die bisherige Geschäftslage machte einem Rückgange der Course Platz. Es scheinen hierbei die politischen Neuigkeiten, namentlich aus Italien, mitgewirkt zu haben. — Die Berichte aus London waren nicht weniger als beruhigend, mehrere bedeutende Fallissements, unter denen das Hauses B. Robinson & Comp., dessen älterer Chef Gouverneur der Bank ist, wurden wieder gemeldet. Die Passivmasse der in circa 14 Tagen fallenden Häuser beläuft sich jetzt schon auf nahe an 3 Millionen Pf. Sterling. In den Fabrikdistrikten wird die Geldklemme jeden Tag fühlbarer; die Fabrikanten müssen sich, wie schon in dem letzten Berichte erwähnt, zur Abkürzung der Arbeitszeit und zur Entlassung der Arbeiter entschließen. Die Stockung in allen Geschäftsbranchen dauerte deshalb auch in dieser Woche fort, ohngeachtet unser Geldmarkt in einem günstigen Zustande war und blieb. — Mit Getreide wurden wir im Laufe dieser Woche wenig versorgt, die Zufuhren waren fortwährend sehr klein, weil die Produzenten ihre Zeit zum Dreschen des Saatgetreides und zur Bestellung des Ackers verwenden müssen; wir haben demnach, so lange diese Umstände einwirken, keinen Rückgang der Preise zu erwarten, dürften sogar, bis die Geldarbeiten beendet sein werden, noch einer weiteren Erhöhung entgegengehen. — Ueber die Kartoffeln gingen bessere Berichte als bisher ein, die Krankheit greift nicht mehr um sich, man hat auch vielfach die Erfahrung gemacht, daß man die Ausdehnung überschätzt und in der ersten Aufregung die Sache schlimmer gemacht hatte, als sie sich jetzt zeigt. Noch ist es indes zu früh, auch aus diesen Berichten ein bestimmtes Resultat zu ziehen; wir werden uns erst überzeugen müssen, ob die gefundenen Kartoffeln sich conserviren werden.

An unserm heutigen Markt war zwar etwas mehr Getreide, als in den letzten Tagen, indes doch noch sehr wenig angeboten; die steigende Tendenz blieb, obwohl es am Schluß des Marktes etwas matter wurde, vorherrschend.

Weizen ist circa 5 Sgr. höher als am Schluß der vorigen Woche ansgemessen, weiße Waare erlangte 90 bis 98 Sgr., gelbe 88 bis 97 $\frac{1}{2}$ Sgr., von letzterer wurde Durchschnitts-Quantität à 93 bis 94 Sgr. verkauft.

Nach Roggen war noch einiger Begehr für Oberschlesien, wo das neue Getreide zu naß ist, um es bis jetzt allein vermahlen zu können. Die Preise sind, jedoch mehr durch die schwache Zufuhr, als durch großen Bedarf, um circa 4 bis 5 Sgr. gestiegen. Beste Qualität wurde zur Ausfaat à 70 Sgr. verkauft, die andern Sorten, welche für den Konsum genommen wurden, erlangten 55—68 $\frac{1}{2}$ Sgr., mittel Waare (82—83 Pfd.) 64—65 Sgr. Auf Lieferung sind à 48 Mithl. pr. Frühjahr Käufer, unter 50 Mithl. jedoch keine Abgeber.

Gerste holt in gelber Waare 43—48 Sgr., weiße fehlt und bedingt deshalb außer Verhältniß hohe Preise bis 52 Sgr. und darüber.

Die Zufuhr von Hafer war außerordentlich klein und reicht kaum hin, den Konsum-Bedarf zu befriedigen, weshalb auch der Mittelpreis auf 25 Sgr. stieg; beste Waare holte bis 27 $\frac{1}{2}$ Sgr., ord. 23 Sgr.

In Rapps war der Umsatz im Laufe der Woche nicht von Bedeutung, die Preise erfahren schon Anfangs der Woche eine Preis-Ermäßigung, und die Käufer warteten sofort Verläufe, den Preis noch mehr zu werfen. Die Inhaber zogen sich aber vom Markte zurück, und das Geschäft nahm in Folge dessen einen nominellen Charakter an. Heute wurde der Kleinigkeiten für beste Waare bis 95 Sgr., für mittlere 92—93 Sgr., für geringere 87—88 Sgr. bezahlt, erster Preis ist bei Partien ferner zu bezeugen.

Winter-Raps kommt wenig an den Markt, und wird dafür 85—90 Sgr. bewilligt.

Sommer-Raps wird zwar mehr angeboten, doch fast nur in schadhafter Waare, solche Qualität wird à 78—80 Sgr., bessere und beste à 83—85 Sgr. verkauft.

Ueber Kleesaaten ist nichts Neues zu berichten, dieses Produkt theilt das Schicksal des Rapps-Geschäfts, es laborirt an den früher künstlich gestiegenen Preisen, auf welche die Inhaber noch immer bestehen, während die Käufer durch viel erniedrigte Offerten den Markt drücken wollen. Neue Saaten kommen fast nicht vor, dergl. rothe Saat ist 10—11 $\frac{1}{2}$ Rthl., dergl. weiße 9 à 10 Rthl. zu notiren. Alte rothe bedingt in feiner und hochfeiner Qualität 10 à 11 $\frac{1}{4}$ Rthl., mittel und mittelfeine 9 à 10 Rthl. Weiße Saat, in exquisit schöner Waare 14 à 14 $\frac{1}{4}$ Rthl., feine Qualität 12 $\frac{1}{4}$ à 13 $\frac{1}{4}$ Rthl., mittel und mittelfeine 11 à 12 $\frac{1}{2}$ Rthl. Ordin. Saaten sind ganz ohne Beachtung.

Die alten Lager von Spiritus räumten sich schon Anfangs der Woche auf, indem sich der Bedarf steigerte und Zufuhren nicht eintrafen, der Preis für loco Waare stieg in Folge dessen auf 14 Rthl., wozu heute indes noch Mehreres angeboten blieb. Auf Lieferung sind die Umfänge wegen Mangel an Abgeber auf Schluß aus zweiter Hand beschränkt, für welche nach Höhe der darauf ruhenden Differenz niedrigere Preise bewilligt werden. Wir notiren Stör, Noobr., Debr., keine Abstellung 10 $\frac{1}{4}$ Rthl. Geld, auf Lieferung bis Aug. 1848 10 $\frac{1}{4}$ Rthl. geboten.

In Folge der flauerer Berliner Berichte über Rübbölgang es auch hier mit diesem Artikel niedriger, loco Waare sank im Laufe der Woche auf 11 $\frac{1}{2}$ Rthl., seitdem hat sich der Preis durch die besseren Berliner Notirungen wieder gehoben, und für loco Waare wäre wohl 12 Rthl. zu bedingen, Lieferung bis Debr. 12 Rthl. Geld.
Südseeethran à 9 $\frac{1}{2}$ Rthl. bez. und dazu noch zu haben.
Zink 5 $\frac{1}{2}$ Rthl. ab Gleiwitz nominell.

Wilhelms-Bahn.

Im Monat August fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

8349 Personen für	3871 Rthl. 24 Sgr. — Pf.
Gepäck für	239 = 4 = 3 =
Hunde für	7 = 15 = — =
Pferde und andere Thiere für	65 = 20 = — =
Equipagen für	99 = — = — =
24805 Centner Fracht für	1490 = 8 = 9 =
Gesammt-Einnahme	5773 = 12 = — =

Verzeichnis

derjenigen Schiffer, welche am 3. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Labung	von	nach
K. Pfeiffer aus Beuthen,	Robeisen	Stettin	Breslau.
Schulz u. Klugert aus Krossen,	Güter	dto.	dto.
J. Petras aus Bschierzig,	dto.	dto.	dto.
A. Pfeffe aus Neufalz,	dto.	dto.	dto.
Andree aus Magdeburg,	dto.	Magdeburg	dto.
W. Johne aus Krossen,	dto.	Berlin	dto.
K. Prüfert aus Zahnen,	dto.	dto.	dto.
K. Sehl aus Stettin,	dto.	Stettin	dto.
H. Kiepel aus Moberig,	dto.	dto.	dto.
G. Knappe aus Wartenberg,	dto.	dto.	dto.
G. Müller aus Neufalz,	Güter	Hamburg	dto.
Steinberger aus Pommerzig,	dto.	Berlin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute 4 Fuß 11 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Münster, den 29. August; 2) Aus Siebenbürgen, den 27. August; 3) SS Pesth, 1. September.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September d. J. werden von den hiesigen Bäckern nach ihren Selbsttagen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf geboten und zwar für 2 Sgr.

von der ersten Sorte:

Wittwe Weigel, Werderstraße Nr. 12,	1 Pfd. 20 Lth.
Baumann, Klosterstraße Nr. 53	
Sorende, Schmiedebrücke Nr. 41	1 = 16 =
Jacob, neue Junfernstraße Nr. 11	
Kirchner, Dhlauerstraße Nr. 68	
Tentisch, Karlsplatz Nr. 4,	
Siebenklüner, Antonsenstraße Nr. 11	1 = 14 =
Gung, Neumarkt Nr. 36	
Schübel sen., Ritterplatz Nr. 11	
Schmeier, Gartenstraße Nr. 24	
Klaus, kl. Grofchengasse Nr. 23	
Glomte, Wergasse Nr. 23,	1 = 12 =
Reimboth, Schweidnitzerstraße Nr. 32	
Schübel jun., Schweidnitzerstraße Nr. 19	
Santer, Weidenstraße Nr. 20	
Pommer, Kupferschmiedebrücke Nr. 2	1 = 10 =
Schindler, Schweidnitzerstraße Nr. 29	
Dressel, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 11	
Kronmüller, Klosterstraße Nr. 14	
Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51	
Offenberg, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 15	
Huber, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 3	
Buchsch, Schweidnitzerstraße Nr. 54	
Stahl, Herrenstraße Nr. 4	
Leibig, Kupferschmiedebrücke Nr. 24	
Nittmann, Nikolaistraße Nr. 72	1 = 8 =
Köcher, Schmiedebrücke Nr. 52	
Bielert, Neuschestrasse Nr. 10	
Köcher, neue Sandstraße Nr. 2	
Igel, Oberstraße Nr. 15	
Schüchner, Mälerstraße Nr. 31	
Gudel, Matthiasstraße Nr. 55	
Schindler, Albrechtsstraße Nr. 47	
Strofer, Altbüßerstraße Nr. 22	
Lücke, Schuhbrücke Nr. 28	
Förster Nikolaistraße Nr. 70	
Möslinger, Schweidnitzerstraße Nr. 44	
Lenald, Karlsstraße Nr. 39	
Wetter, Dberstraße Nr. 2	1 = 6 =
Hrimmig, Dhlauerstraße Nr. 60	
Gipm, Breitestraße Nr. 6	
Mopler, Schmiedebrücke Nr. 63	
Geis, Dhlauerstraße Nr. 85	1 = 5 =
Hüh, Nikolaistraße Nr. 29	
Ludewig, Klosterstraße Nr. 4	
Dremig, Goldeneradegasse Nr. 11	
Steinert, Neuschestrasse Nr. 34	
Kriewitz, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 13	
Birzbach, Schweidnitzerstraße Nr. 49	
Haase, Schmiedebrücke Nr. 11	
Abel, Neuschestrasse Nr. 4	
Wiedermann, Gr. Grofchengasse Nr. 10	1 = 4 =
Lang, Matthiasstraße Nr. 3	
Mache, Mehlgasse Nr. 29	
Hüh, Matthiasstraße Nr. 80	
Schmutterer, Dhlauerstraße Nr. 73	
Dieke, neue Junfernstraße Nr. 14,	
Bunde, Mehlgasse Nr. 15	
Förster, Schmiedebrücke Nr. 23	1 = 3 =
Käfer, Neumarkt Nr. 23	
Chotton, Neumarkt Nr. 14	
Göhlisch, Dhlauerstraße Nr. 13	1 = 2 =
Unger, Sandstraße Nr. 4	
Diétrich, Neumarkt Nr. 33	

Mösl, Neuemeltgasse Nr. 40	
Rowack, Neuschestrasse Nr. 31	
Bräuer, Neumarkt Nr. 10	
Bäsl, Neuschestrasse Nr. 3	
Manstätt, Dhlauerstraße Nr. 49	
Bäsl, Nikolaistraße Nr. 15	
Wartsch, Offengasse Nr. 6	1 Pfd. — Lth.
Westphal, Neue Junfernstraße Nr. 16	
Adam, Albrechtsstraße Nr. 50	
Seidel, Kupferschmiedebrücke Nr. 4	
Nicke, Kupferschmiedebrücke Nr. 26	
Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40	
Möschke, Klosterstraße Nr. 17	
Wölbing, Neuschestrasse Nr. 6	— = 28 =

Von der zweiten Sorte.

Weber, Dominikanerplatz Nr. 2	2 = 2 =
Wittwe Weigel, Werderstraße Nr. 12	1 = 24 =
Lenald, Karlsstraße Nr. 39	1 = 22 =
Kreuzer, Gröbchenstraße Nr. 4	
Kriewitz, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 13	1 = 20 =
Bitteroff, Matthiasstraße Nr. 68	
Jacob, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 71	1 = 18 =
Grimmig, Dhlauerstraße Nr. 60	
Beckmeier, Gartenstraße Nr. 24	
Ludwig, Klosterstraße Nr. 4	
Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51	
Schübel jun., Schweidnitzerstraße Nr. 19	1 = 17 =
Stahl, Herrenstraße Nr. 4	
Förster, Nikolaistraße Nr. 70	
Schüchner, Mälergasse Nr. 31	
Wiedermann, große Grofchengasse Nr. 10	
Hüh, Matthiasstraße Nr. 80	
Schindler, Albrechtsstraße Nr. 47	
Stöfer, Altbüßerstraße Nr. 22	
Jäner, Dhlauerstraße Nr. 56	
Kirchner, Dhlauerstraße Nr. 68	1 = 16 =
Förster, Schmiedebrücke Nr. 23	
Häusler, Breitestraße Nr. 38	
Nicker, Schmiedebrücke Nr. 19	
Keefer, Neumarkt Nr. 23	
Schindler, Schweidnitzerstraße Nr. 29	
Caspary, Gartenstr. Nr. 34 c.	
Schweizer, Neuemeltg. Nr. 47	
Abel, Neuschestrasse Nr. 4	1 = 14 =
Schäfer, Schuhbr. Nr. 20	
Pommer, Kupferschmiedebrücke Nr. 2	
Geis, Dhlauerstr. Nr. 85	1 = 13 =
Mösl, Neuemeltg. Nr. 40	
Rowack, Goldeneradeg. Nr. 16	
Meyling, Neuschestrasse Nr. 36	
Huber, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 3	
Rowack, Neuschestrasse Nr. 31	
Birzbach, Schweidnitzerstr. Nr. 49	
Bulisch, Schmiedebr. Nr. 54	
Haase, Schmiedebr. Nr. 11	
Fauterbach, Stöck. Nr. 12	
Mösl, Neuschestrasse Nr. 3	
Mösl, Nikolaistraße Nr. 15	
Ziegler, Dberstr. Nr. 11	1 = 12 =
Dürr, Weidenstr. Nr. 26	
Westphal, Neue Junfernstr. Nr. 16	
För, Mäntlerstr. Nr. 6	
Adam, Albrechtsstr. Nr. 50	
Schmutterer, Dhlauerstr. Nr. 73	
Bunde, Mehlg. Nr. 15	
Schmidt, Neue Sandstr. Nr. 17	
Diétrich, Neumarkt Nr. 33	
Pöhl, Schmiedebrücke Nr. 63	
Weyrauch, Schweidnitzerstr. Nr. 13	
Rau, Hummeri Nr. 9	
Bauer, Neuschestrasse Nr. 15	
Mittmann, Nikolaistraße Nr. 72	
Fiegel, Dberstr. Nr. 20	
Göhlisch, Dhlauerstr. Nr. 13	1 = 10 =
Dieke, Neue Junfernstr. Nr. 14	
Chotton, Neumarkt Nr. 14	
Hüh, Nikolaistraße Nr. 29	
Steinert, Neuschestrasse Nr. 24	
Mache, Mehlg. Nr. 29	
Griger, gr. Limeng. Nr. 5	
Wappner, Matthiasstr. Nr. 91	
Förster, Matthiasstr. Nr. 64	1 = 8 =
Seidel, Kupferschmiedebrücke Nr. 4	
Unger, Sandstr. Nr. 4	
Nicke, Kupferschmiedebrücke Nr. 26	
Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40	
Scholz, Schweidnitzerstr. Nr. 3	
Kalßbrenner, Neuschestrasse Nr. 21	
Pürschel, Dhlauerstr. Nr. 52	
Wartsch, Offengasse Nr. 5	1 = 4 =
Gabriel, Schweidnitzerstr. Nr. 31	
Winkler, Nikolaistraße Nr. 42	
Möschke, Klosterstr. Nr. 17	1 = — =
Schumm, Dhlauerstr. 42	

Von der dritten Sorte:

Ludwig, Kupferschmiedebrücke Nr. 3	2 = 8 =
Administration der hiesigen Dampfmühle und Bäckerei, Nader- u. Rosenthaler-Strasse Nr. 5	2 = — =
Schindler, Albrechtsstr. Nr. 47	
Ludewig, Klosterstr. Nr. 4	1 = 28 =
Schübel sen., Ritterplatz 11	
Caspary, Gartenstr. Nr. 34 c	1 = 22 =
Abel, Neuschestrasse Nr. 4	
Beckmeier, Gartenstr. Nr. 24	1 = 20 =
Schäfer, Schuhbr. Nr. 20	
Gendry, Altbüßerstr. Nr. 55	
Lücke, Schuhbr. Nr. 28	1 = 16 =
Nicke, Kupferschmiedebrücke Nr. 26	
Winkler, Nikolaistraße Nr. 42	1 = 12 =

Breslau, den 3. September 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

(Eingefandt.)

Das populäre astronomische Hand-Wörterbuch von Dr. Nürnberger ist jetzt bis zum fünfzehnten Hefte (dem vierten Hefte des zweiten Bandes), bis zur Schiefe der Ekliptik erschienen, so daß nun die gänzliche Vollendung des schönen und nützlichen Werkes nahe bevorsteht.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Zum ersten September d. J. wird die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn in ihrer ganzen Länge von Dresden bis Görlitz eröffnet und an demselben Tage, sowohl beim Personen- als Güterverkehr nach untenstehendem Schichtplan übergeben werden. — In gleichem Maße wird auch die Stiebeschlesische-Sächsische Zweigbahn Roblitz-Görlitz dem Verkehr geöffnet werden und somit die Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Breslau vollständig hergestellt sein.

Das Directorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1847 an bis auf weitere Bestimmung.

Aufschlüsse.		Leipzig - Dresden.		Dresden nach Görlitz.		Görlitz, Berlin und Breslau.	
Abfahrt von Leipzig.	Ankunft in Dresden.	Abfahrt von Dresden.	Ankunft in Görlitz.	Abfahrt von Görlitz nach Berlin.	Ankunft in Berlin.	Abfahrt von Berlin nach Breslau.	Ankunft in Breslau.
Postzug	8 30	Postzug	6 30	Postzug	7 40	Postzug	10 12
Güterzug von Miesitz	7 30	Güterzug von Miesitz	10 30	Güterzug von Miesitz	12 30	Güterzug von Miesitz	1 38
Postzug	9 30	Postzug	11 30	Postzug	1 45	Postzug	1 38
Güterzug	9 30	Güterzug	11 30	Güterzug	1 45	Güterzug	1 38
Postzug	4 30	Postzug	5 30	Postzug	7 38	Postzug	8 19

Berlin - Breslau - Görlitz.		Dresden nach Leipzig.		Görlitz nach Leipzig.	
Abfahrt von Berlin.	Ankunft in Breslau.	Abfahrt von Dresden.	Ankunft in Leipzig.	Abfahrt von Görlitz nach Leipzig.	Ankunft in Leipzig.
Postzug	12 30	Postzug	10 12	Postzug	10 12
Güterzug von Miesitz	12 30	Güterzug von Miesitz	10 12	Güterzug von Miesitz	10 12
Postzug	12 30	Postzug	10 12	Postzug	10 12
Güterzug	12 30	Güterzug	10 12	Güterzug	10 12
Postzug	12 30	Postzug	10 12	Postzug	10 12

Am 15., 16., 17. u. 18. d. M.

veranstaltet die **Sektion für Obst- und Gartenkultur** die erste Ausstellung von Gartenerzeugnissen aller Art in dem **Glashause** an der Ziegelbastion, wozu um recht zahlreiche Beiträge gebeten wird. Die Einkäufe werden erlassen und am bezeichneten Orte den 15. und 14. Septbr. stattfinden lassen zu wollen, sowie von auswärtigen Bestellungen unsern Kastellan Herrn Glanz vorher in Kenntnis zu setzen und den verkauften Gegenständen die Preise beizufügen. Das Eintrittsgeld beträgt für die Person 2¹/₂ Sgr.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Wildniß und Parket.

Gesammelte Novellen

von W. H. Fr. C. Messenhausen.

3 Bde. eleg. geh. 3 Rthl.

Inhalt.

I. Bd. Der Gelehrte. Kein Brief. II. Bd. Der Steppenritt. Mylord und Graf. Der aufgedrungene Diener. III. Bd. Die Familie des Mechanikus. Der elegante Haushalt. Die gefährliche Braut.

Messenhausen ist nächst Ad. Stifter untreulich einer der ersten novellistischen Schriftsteller in Deutschland. Einige seiner Novellen, in Sapphirs „Humorist“ abgedruckt, lenkten die Aufmerksamkeit der gebildeten Lesewelt sogleich auf dieses eminente Talent. Wenn Stifter im Zeichnen von Naturschönheiten und Schilderungen von ergiebigen Weisheit ist, so übertrifft Messenhausen ihn weit durch kräftige Zeichnung der Charaktere, und hat mehr Erfindungsgeist, einen Reichtum an Stoff und Handlung, die dem Lesenden mangelte und seinen Novellen eine Einformigkeit verleiht. Messenhausen wird binnen Kurzem sich durch seine Novellen auch im Ausland eine beifällige Aufnahme erfreuen.

Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß in der **Pensions-Anstalt** des Unterzeichneten noch einige Knaben zu Michaelis d. J. Aufnahme finden können. Sie erhalten in derselben, bei immerwährender Aufsicht, für's Cadetten-Corps und bis zur Secunda höherer Lehr-Anstalten die nöthige Vorbereitung.

Lähn, den 1. September 1847.

Müller, Pastor.

Ein Mann im kräftigsten Alter, unverheiratet, dessen Führung stets gut gewesen und daher auch gut empfohlen werden kann, der Buchführung und Korrespondenz vollkommen mächtig, ersucht höflich (indem er schon 3 Monate ohne Erwerb ist und seit einem Jahr ohne sein Verdienen umgibt und Verluste erlitten hat) die Herren Handlungs-, Fabrik- und Gasthofbesitzer, hier oder auswärts, um Anstellung als Buchhalter, Faktor, Kastellan etc. Derselbe würde auch vorläufig sehr gern Buchführungsarbeiten für einzelne Tage oder Stunden, auch Anfertigung von Abschriften übernehmen. Daraus Reflektirende werden höflich gebeten, sich an Herrn Kaufmann Kiedel, Kupferschmiedestraße Nr. 14, zu wenden, welcher gütigst das Nähere mittheilen wird.

Empfehlung.

Nachdem die vermittelte, chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Jean Dees, Katharinenstr. Nr. 4, mir, welcher eine Reihe von Jahren Gehülfe bei ihrem verstorbenen Chemann war, ihren sämtlichen Geschäftsbetrieb abgetreten hat, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Ärzten und Studierenden, ganz ergebenst zur Anfertigung von chirurgischen Instrumenten, Maschinen, Bandagen für alle Arten körperlichen Gebrechen, auch Bruchbänder, Harnrecipienten und Mutterkränze von Gummi, so wie überhaupt alles in dieses Fach einschlagende Gegenstände unter Versicherung saubere Arbeit und reeller Bedienung.

Gleichfalls werden bei mir diese Gegenstände, wie auch jede Art Stahlarbeit, aufs sorgfältigste geschliffen, polirt und reparirt.

Gustav Schmidt,
geprüfter chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist, Katharinenstraße Nr. 4.

Theater-Mepertoire.

Sonntag: „Der Templer und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten, Musik von Heinrich Marschner.

Montag: „Karl der Zwölfte auf der Heimkehr.“ Militärisches Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen von Dr. Carl Zepher. Zum Schluss: „Die Müller.“ Komisch-pantomimisches Divertissement in einem Akt von Leonh. Hasenbut, Musik von Ad. Ellenberger.

Leopold Ring,
Ernestine Ring,
geborene Dzielinger,
Vermählte.

Ratibor, den 31. August 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Gattin Emilie, von einem gesunden starken Knaben, beehre ich mich, meinen werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. September 1847.

W. Barmann, Feilenhauer-Meister.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lückheim, von einem gesunden Mädchen, zeige ich ergebenst an.

Breslau, September 1847.

Julius Steuer.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben beehre ich mich, meinen werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kaufsch,
Militär-Intendantur-Sekretär.

Breslau, den 4. Septbr. 1847.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 3. zum 4. September farb nach kürzlichem Krankenlager mein geliebter ältester Sohn Theodor Tegetmeyer, einen Tag nach seinem 18ten Geburtstag. Tiefbetrübt zeige ich dies, statt jeder besonderen Meldung, meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Mathilde verw. Tegetmeyer,
geb. Reiser.

Todes-Anzeige.

Das nach langen schweren Leiden heute 12 1/2 Uhr Vormittags erfolgte Ableben meiner geliebten Frau zeige ich, tief betrübt, meinen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Gustav bei Glogau, den 29. Aug. 1847.

Offizier, Oberförster,
für mich und meine fünf verwaisenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Den am 29sten v. M. erfolgten Tod ihres geliebten Vaters, des Bürgermeisters Lauterbach, zeigen tief betrübt, ihren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

die hinterbliebenen Kinder.

Glogau, den 3. Septbr. 1847.

Todes-Anzeige.

Nach langen, mit seltener Geduld ertragenen Leiden, verschied heute meine geliebte Frau Rosalie, geborene Ring. Tief erfüllt von der Größe des unersehlichen Verlustes bittet mit seinen 10 Kindern um stille Theilnahme:

Emanuel Fränkel.

Gleiwitz, den 2. Septbr. 1847.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 8. Septbr. Abends 6 Uhr. Die Herren Prof. Dr. Fischer und Duflos chemische Analyse der Braunauer Meteorsteine und eingegangene Korrespondenz des Herrn Ober-Hütten-Inspktor Menzel in Königsbütte über die Versteinerungen des ober-schlesischen Muschelkalks.

Technische Sektion.

Montag, den 6. September, Abends 6 Uhr, Vorlesung einiger physikalischen Versuche nach Schölers Verfahren, mit zugehörigen Platten, von dem Sekretär d. S. Direktor Gebauer.

Sektion für Obstbau und Gartenkultur.

Dienstag den 7. Septbr. Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. Göppert verschiedene Mittheilungen.

Von heute ab ist in der Bude am **Salvatorplatz** das fotostatische Rundgemälde **St. Petersburg** zu sehen.

Leza.

Meine Wohnung ist jetzt:
Klosterstraße Nr. 33.
Chevalier, Maurer-Meister.

Meine Wohnung ist Nikolaistraße Nr. 71.
Breslau, den 1. Septbr. 1847.

W. Hiller, Commissionär.

Bücher-Verzeichniß des Antiquar Ernst. Nachträge etc. Nr. 2 wird gratis abgegeben: **Nadlergasse Nr. 6.** Von Nr. 1 sind noch Exemplare da.

Bei jeder Witterung Lichtbild-Portraits Aufnahme im Zimmer
von Julius Rosenthal, im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedeburde-Gde.

Die Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt von G. Krüger,
Kloster-Strasse Nr. 85a, am Militär-Kirchhofe, empfiehlt sich bei herannahendem Herbst zum Färben aller wollenen, halbwollenen und seidenen Stoffe. Alle Aufträge werden auch in der Tapeten-Fabrik des Herrn M. W. Förder, Herren-Strasse Nr. 30, angenommen.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und durch **Graf, Barth und Comp.**, **Aberholz und Hirt in Breslau**; **Reisner in Liegnitz**, **Biegler und Schwarz in Brieg**, **Flemming in Glogau**, **Heege in Schweidnitz**, **Waldow in Hirschberg**, **Prager in Glog**, **Hennings in Reiff**, **Landesberger in Glog**, **Günther in Lissa**, **Graf, Barth und Comp. in Oppeln**, sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Geschenk für Liebende,

oder Amors Geburt und Laufbahn zum Siege.

Dargestellt in 25 feinen Kupfern mit erklärendem Texte und Abhandlungen über die Liebe. Von **C. Müller**.

Elegant gebunden in Futteral. Preis 20 Sgr.

Geschenk für Verlobte und Neuvermählte,

oder Enthüllung der ehelichen Geheimnisse.

Ein praktischer Rathgeber für Verlobte, Neuvermählte und alle Eheleute, welche sich hierin vor, bei und nach der Verheirathung vollkommenen Rath erhalten können. broch. 15 Sgr.

Stammbuch-Bergsmeinnicht.

Eine ausgewählte Sammlung von 200 Stammbuch-Aufsätzen aus den besten Dichtern und Schriftstellern. broch. 5 Sgr.

Die Kunst eine Frau zu wählen

und mit ihr glücklich zu sein.

Rathgeber für Ehestands-Candidaten. 10 Sgr.

Die Kunst Männer zu erobern

und sie zu fesseln.

Rathgeber für liebende Mädchen. 7½ Sgr.

Verlag von **J. A. Reichel in Baugen**.

Wichtige Zeit-Broschüre.

Bei **Ernst Reil u. Comp.** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graf, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Biegler**:

Preußens Landwehr

von **Hugo v. Hasenkamp**.

Geh. 12 Sgr.

Der bekannte Name des Verfassers überhebt uns jeder Anpreisung dieser wichtigen Schrift, die sowohl bei Militärs wie Civilisten verdienten Aufsehen erregen wird.

Bei **W. Kori** in Leipzig ist neu erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

D'Haine, C., der Polizei-Spion. Denkwürdigkeiten des Grafen von Mortain, ehemaligen geheimen Polizei-Agenten. Nach dessen Angaben während und nach seiner Haft in den Jahren 1845 und 1846 niedergeschrieben. Aus dem Französischen von **Ludwig Hain**. 4 Theile in 2 Bdn. Geh. 1 Rthl. 6 Sgr.

In **Breslau** und **Oppeln** zu beziehen durch **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** durch **J. F. Biegler**.

Eröffnung

Abonnements-Concerte im Wintergarten.

Mit Anfang Oktober d. J. sollen auch für diesen Winter die **Sonntags- und Mittwochs-Subscriptions-Concerte** unter Leitung des Herrn **Musik-Direzenten Bartsch** dergestalt stattfinden, daß das 1ste Sonntags-Concert am 3. Oktober und das 1ste Mittwochs-Concert am 6. Oktober beginnt. — Der Abonnements-Preis für 30 Sonntags- oder 30 Mittwochs-Concerte beträgt: für 1 Person 2½ Rthl., für 2 Personen 4 Rthl. und für 3 bis 5 Personen 5 Rthl. u. s. w. und werden, vielfachen Wünschen zu genügen, so viele einzelne Billets verabreicht, als Teilnehmer zu einem Abonnement beitreten.

Nähere Auskunft ertheilt die Musikalien-Handlung des Herrn **C. Schöffler**, vorm. **Cranz**, **Oblauer Straße Nr. 80**, woselbst (wie auch im Wintergarten) die Subscriptions-Listen ausliegen und Abonnements-Billets ertheilt werden.

F. V. Schindler.

Das lithographische Institut



vormals **Wilh. Steinmeyer**,

Ring Nr. 31, (goldnen Baum) und **Schubbrücke Nr. 76**,

empfiehlt sich zur Aufnahme und Lithographie von **Portraits**, unter Garantie der Aehnlichkeit, und werden Probe-Exemplare jeder Zeit bereitwilligst vorgelegt. Eben so werden alle Arten Arbeiten im Schriftsache, als: **Bisitenkarten**, **Bechsel**, **Circulaire**, **Nach-nungen**, **Etiquetten**, **Tabellen**, **Formulare** etc. aufs Sauberste prompt und billig ausgeführt. Junge Leute, welche die Lithographie oder Druckerei erlernen wollen, können sich im obigen Institute baldigst melden.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige, daß ich dem Herrn **J. D. Wedlich** in **Breslau** eine Haupt-Niederlage meiner **Spielfarten** übergeben, und denselben in den Stand gesetzt habe, **Wiederverkäufern** einen angemessenen **Rabatt** zu gewähren.

Ich ersuche daher diejenigen Herren **Kartenhändler**, die mein Fabrikat zu führen wünschen, sich mit ihren Aufträgen an Herrn **J. D. Wedlich** in **Breslau** wenden zu wollen.

Straßund, im August 1847.

Ludwig Heibborn.

In Bezug auf obige Annonce beehre ich mich mein bestens assortirtes Lager **Ludwig Heibbornscher Karten** sowohl im detail als en gros an **Wiederverkäufer** unter den solidesten Bedingungen ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 31. August 1847.

J. D. Wedlich,

Schweidnitzerstraßen-Ecke, Hummeri Nr. 57.

Im Eichenwalde zu Pöpelwitz.



Sonntag den 5. Septbr. auf allgemeines Verlangen: **Die Asension im Feuerregen** durch 20 Feuerwerksfronten von Unterzeichnetem aufs Gekräftigste angefertigt und überschritten. Zum Beginn der Vorstellung: **Steigen eines Luftballons**, der mit 10.000 Centimeter Wasserstoffgas gefüllt ist. Von 4 Uhr ab Konzert. Beginn der Vorstellung 5½ Uhr. Ende 7 Uhr.

Diese Vorstellung wird dem Vergnügen des Publikums so Mannigfaches bieten, daß ich glaube, auf diese meine Leistung besonders aufmerksam machen zu können.

A. Schwiagerling.

Die neue Weiß- u. Modewaaren-Handlung

von

Jungmann Gebrüder,

Ring 16, nahe Frei's Ecke,

empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. Besonders aber sind gestickte Tüll- und Mull-Gardinen, Möbel-Stoffe, Glanz-Gambriks, um noch bis zur Leipziger Messe zu räumen, in den Preisen bedeutend ermäßigt. Pariser Modells von waffelten Bisits und Bournour in Wolle und Seide, wie auch die so beliebten Crinolinen, Reife- u. Steppröcke haben wir bereits auf direktem Wege empfangen und empfehlen dieselben zur günstigen Beachtung.

Die neuesten Gegenstände gewirkter vollener **Sevilla-Mäntelchen**, **Caftans**, **schottische** und **flandrische Spencer** für Kinder, **gebäfelte** und **gewirkte Herren- und Knaben-Mützen**, **Mädchen-Sauben**, **Herren-Shawls** und noch andere in selber Art ganz neue Sachen erhielt in großer Auswahl und empfiehlt:

Carl Reinelt,

Oblauerstraße Nr. 1, am Ringe, in der Kornecke.

Kaiserl. Königl. Ausschließend Privil.

Oesterreichs



Apollo-Kerzen-Fabrik

in Wien.

Niederlage in Breslau bei

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.

Außerdem empfiehlt derselbe sein reichhaltiges Lager von

Stearin-Kerzen	a Pack 9 Sgr.	— 110 Pack 30 Rthl.
Künstlichen Wachs-Kerzen	" 10 "	— 110 " 33½ "
E. Apollo-Kerzen	" 11 "	— 110 " 37½ "
Apollo-Kerzen	" 11½ "	— 110 " 39½ "
Pracht-Kerzen	" 12 "	— 110 " 42 "
Sorauer Wachs-Kerzen	" 19 "	— 110 " 66 "

Die Färberei, Druckerei u. Waschanstalt

von **W. Spindler,**

in **Berlin** und **Stettin**,

Breslau, Oblauer Straße Nr. 83, Ecke der Schubbrücke,

empfiehlt sich im besten Waschen und Färben aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, im Glätten von Möbilstoffen, und werden alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten aufs eigenste und billigste ausgeführt.

Ferdinand Keller, Bürstenfabrikant,

Bude grüne Röhrseite, dem alten Rathhause gegenüber, empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von Pariser, Lioner, Radier-, Strichzieh-, Bergolbes, so wie alle Sorten feiner Maler-Pinsel. Dergleichen sind auch verschiedene Sorten Kämme und alle Arten feine und ordinäre Bürsten vorrätig.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte eine

Neue Seife- und Lichte-Fabrik,

Albrechtsstraße Nr. 49,

(in dem früher von Herrn Korb innegehabten Lokale)

errichtet habe, und erlaube ich mir dieselbe einer geneigten Beachtung zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich mich stets bestreben werde, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. September 1847.

Aug. Wth. Müller.

Sofort zu vermieten Ring (Raschmarkt) 48:

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Alkoven nebst B. i. g. l. a. s.

im Hofe, erste Etage,

Ein Comtoir im Hofe,

Ein Hausladen nach dem Markt,

Stallung zu drei Pferden nebst Wagenplatz.

In 100 Stdn. erlernt man gründlich das

Französische durch **Go t t e i n**, **Neuweg 45.**

Gute 7-öktav. Flügel sind billig zu verkaufen

auch zu verlehnen: **Neuschestrasse Nr. 2.**

Anzeige über noch **Term. Michaelis**

d. J. zu vermietende Quartiere.

Ein solches von 2 Stuben, Alkoven und Zubehör

im ersten Stock **Catharinenstraße,**

ein besgl. im ersten Stock am Markt,

mehrere kleine, mittel und größere Quartiere

in der Stadt und deren Vorstädten,

zwei Geschäfts-Lokalitäten mit Wohnung im

ersten Stock.

Näheres bei **C. Selbstherr**, **Ring, Rath-**

hausseite Nr. 6.

Pension für Mädchen.

In einem sehr anständigen und schön gelegenen Hause an der Promenade und in der Nähe der Schulen finden zu **Michaelis d. J.** noch einige junge Mädchen billige Pension mit Nachhilfe für die Schule. Das Nähere alte **Taschenstraße Nr. 6**, zwei Treppen hoch, bei der verehel. **Dr. phil. Richter**.

Ein ganz neuer aufrechtstehender **70ctaviger Flügel** von **Polisanderholz**, in geschnittenster Form, und aus anerkannt guter Massivholz, nur 2 Ellen Raum einnehmend, ist Verhältnisse wegen billig zu verkaufen; das Nähere **Büttnerstr. Nr. 1** bei **Fr. u. C. Etel**.

Substitutions-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkauf des hieselbst Nr. 37 der Wollschloßstraße belegenen, dem Brauereibesitzer Joseph Chudalla gehörigen, auf 4400 Rthlr. 17 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 6. October d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr vor dem Herrn Stadt-Verichtsrath Freiherrn von Woggen in unserm Parterrezimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Substitutions-Registrierung eingesehen werden. Zu diesem Termin werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Geschwister Pauline Caroline Henriette, Aline & Iederle Henriette und Clara Wertha Julie hierfür ein hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 15. Juni 1847.
Königliches Stadgericht. II. Abtheilung.

Substitutions-Bekanntmachung.
Zum notwendigen Verkauf des hieselbst am R. H. Markt Nr. 8 belegenen, den Lehnsmann Johann Gottfried (auch Daniel Friedrich genannt) Kleinknechtischen Erben gehörigen, auf 2327 Rthlr. 19 Sgr. 1/2 Pf. g. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 12. November 1847, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parterrezimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Substitutions-Registrierung eingesehen werden.
Breslau, den 20. Juli 1847.
Königl. Stadgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das der hiesigen Stadgemeinde gehörige, zwischen dem Grundstück Neue Gasse Nr. 16 und der Ohlauerthor-Wacht gelegene ehemalige Stadthaus soll vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr öffentlich verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 10. September d. J. in unserm rathhauslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen in unserer Rathbedienstete eingesehen werden können.
Breslau, den 3. Juli 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Der freie Platz am Stadtgraben hinter der Barbara-Kapelle, zwischen dem mit einer Stadterrie versehenen, zum Landwehr-Regiment mit überwiegenen Platz und dem verpachteten Platz hinter der Gefangen-Kranken-Anstalt, soll vom 1. Januar d. J. ab auf 3 Jahre öffentlich verpachtet werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf den 7. September d. J. in unserm rathhauslichen Fürstensaale anberaumt und laden Pachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß die Bedingungen in der Rathbedienstete eingesehen werden können.
Breslau, den 3. August 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Das im Reinwandhause in dem Durchgange nach der Elisabeth-Strasse gelegene Gewölbe soll vom 1. Januar 1848 bis ult. Dezember 1850 anderweitig im Wege der Licitation vermiethet werden.
Es ist hierzu ein Termin auf den 7. September d. J. auf dem rathhauslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen sind in der Rathbedienstete einzusehen.
Breslau, den 27. Juli 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Notwendiger Verkauf.
Land- und Stadtgericht zu Graustadt.
Das zu Graustadt sub Nr. 575 belegene, dem Wagenfabrikanten Franz Zeitzel gehörige Grundstück, abgetheilt auf 5733 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 10ten November 1847 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Graustadt, den 27. März 1847.

Pferde-Verkauf.
Es sollen Montag den 13. Sept. d. J. früh um 10 Uhr, vor der alten Reithahn des 1. Kürassier-Regiments in Breslau, 10 Stück zum Landgedienste nicht geeignete Pferde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Leubus, den 3. Sept. 1847.
Die Geflügel-Verwaltung.

Anstellungen-Gesuch.
Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, ohne Familie, von mittleren Jahren, militärisch, welcher die besten Zeugnisse besitzt und dessen Frau die Leitung der Kindwirthschaft zu versehen im Stande ist, sucht eine Anstellung oder Rentmeisterstelle, welche derselbe zu Michael d. J. nöthigenfalls auch sofort anzutreten bereit ist. Es wird mehr auf eine freundliche Behandlung, als auf hohen Gehalt reflectirt. Anfragen werden zur gütigen Einsendung, an Hrn. Hauptmann a. D. Hoffmann in Glog. erbeten.

Anstellungen-Gesuch.
Ein bis jetzt noch in Diensten stehender Kutscher, welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht in der hiesigen Gasse, oder als Haushalter zum 1. October ein Unterkommen. Herr Gramann, Weidenstraße Nr. 33, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Anstellungen-Gesuch.
Ein bis jetzt noch in Diensten stehender Kutscher, welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht in der hiesigen Gasse, oder als Haushalter zum 1. October ein Unterkommen. Herr Gramann, Weidenstraße Nr. 33, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Auktion. Am 6. Sept. d. J., Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 5 Schweidnitzerstraße einen Nachlaß, bestehend in Uhren, Präziosen, Gold und Silberzeug, zinnernen, kupfernen und Geräthen, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln von Mahagoni und and. Holzern, allerhand Vorrath zum Gebrauch und einem Kügel von Horn, versteigern.
Mannig, Aukt.-Commis.

Auktion. Am 7. d. M. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße 1 Faß Lachmus, 1 Ballen Hopfen und diverse Farbewaaren versteigert werden.
Mannig, Auktions-Commis.

Auktion. Am 8ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.
Mannig, Auktions-Commis.

Auktion. Am 14. d. M. Mitt. 12 Uhr sollen in Nr. 18 Gartenstraße die zum Nachlaß des Graveur Kühne gehörigen Prägewerke und übrigen Werkzeuge unversteigert versteigert werden. Das Verzeichniß dieser Prägewerke und Werkzeuge sowie die Musterkarten der Stempel ist bei dem Juwelier Herrn Herrmann, am Rathhause Nr. 8, sowie bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Mannig, Auktions-Commis.

Elisen-Bad.
Sonntag, 5. Sept.: großes Concert
nebst Beleuchtung des schönen Blumengartens.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree der Herr 2 1/2 Sgr., die Dame 1 Sgr.

Weiß-Garten.
Sonntag großes Concert
der Breslauer Musikgesellschaft.

In Gorkau
Montag den 6. Septbr. großes Concert
der Breslauer Musikgesellschaft, worin Violin-Variationen von Mayseher von einem 13jährigen Knaben vorgetragen werden; bei ungünstigem Wetter im Saale. W. Schmidt.

Liebig's Garten.
heute, den 5. September,
großes Militär-Concert.
Entree für Herren 2 1/2 Sgr.
A. Kugner.

Zur Georginenschau
ladet freundlichst ein: der Gartenbesitzer am Lehmhamm Nr. 12.

Federvieh-Ausschieben
im goldenen Kreuz, Montag den 6. Septbr., wozu ergebenst einladet: C. Hannig.

Unterzeichneter empfiehlt sich, auf die in dieser Zeitung vom 1sten d. M. schon gemachten Anzeige Bezug nehmend, zur unfehlbaren, schmerzlosen und radikalen (nicht palliativen) Heilung der Hüftgelenke und eingewachsenen Nägel. Ich bin täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, Neufstraße Nr. 2, im goldenen Schwerdt, 1ste Etage, zu sprechen.
Ludwig Delsner,
autorisierter Operateur.

Attest. Der Operateur Hr. Delsner hat mir vor drei Monaten in Dresden, auf mehrfachen Anrathen von Bekannten, drei sehr tief eingewachsene Hüftgelenke, an welchen ich schon seit vielen Jahren die empfindlichsten Schmerzen litt, operirt. Seit dieser Zeit habe ich, so wie meine Tochter, welche die Hilfe des Herrn Delsner ebenfalls in Anspruch genommen hatte, auch nicht die geringste Empfindung an diesen Punkten gehabt, und ich glaube, daß diese Leiden gänzlich beseitigt werden sein. Die Operation selbst ist ganz schmerzlos.
(L. S.) Oberst v. Ploeg.
Legalisirt durch den Magistrat zu Zwickau.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches die Führung der Landwirthschaft versteht, im Schneidern, wie in andern weiblichen Arbeiten geübt ist, sich auch gern der Verpflegung einer betagten Dame unterziehen wollte, sucht ein ähnliches Unterkommen. Näheres Kupfergasse Nr. 9, 1 Treppe.

Tanz- und Bildungs-Schule.
Der Unterzeichnete bezieht sich vorläufig, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Ende d. M. in Nr. 11 eintreffend und Montag den 1ten October seine Tanz- und Bildungs-Schule daselbst eröffnen wird. Das Nähere hierüber werden die dasigen Lokalblätter enthalten.
Breslau.
Louis von Kronhelm,
Artiste de Danse.

Das Dominium Kaulwitz bei Ramslau wünscht von Michaelis ab einen jungen Mann mit empfehlenden Zeugnissen zur Buchführung in die Spiritus-Fabrik. Derselbe muß Kenntnisse von diesem Geschäft haben, polnisch sprechen, militärisch und dem Schreibwie Rechnungsfache gewachsen sein. Die Meldung wird bei dem dasigen Wirthschafts-Amt postfrei erbeten.

Schöne große Kentuki-Blätter
für Cigarren-Fabrikanten offerirt sehr billig:
C. G. Mache,
Dorstraße Nr. 30.
A. KRAUSE,
Holzschneidekünstler, Graveur
in Holz und Metall,
empfehlte sein Atelier,
Heiligeist-Strasse Nr. 16.

Verpachtung.
In einem großen, belebten Orte an einer Straße, 2 1/2 Meile von Breslau gelegen, soll diese Michaelis die dasige sogenannte Ober-Schmiede, mit 2 Feuern und sämmtlichem Inventarium, nebst dem dazu gehörigen sich zur Krämeri eignenden, ganz separaten, massiven Wohnhause, auf 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige können das Nähere beim dasigen Besitzer zu Leuthen, Kreis Neumarkt, erfahren.

Schönes Landgut
ist eingetroffen und wird Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 35, a Stück 5 Sgr., verkauft.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet bald ein Unterkommen durch mich.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine Theater-Aktie
im Werthe von 200 Rthl. für den Preis von 150 Rthl. sofort zu verkaufen sind beauftragt:
M. Rochfort, und Comp.,
Bischhofstraße Nr. 8.

Zur gütigen Beachtung.
Bis Ende dieses Monats sollen wegen Uebergabe des Gewölbes Ohlauer-Strasse Nr. 78, zu den zwei Regeln, sämmtliche noch in demselben vorräthigen Drechsler-Waaren gänzlich geräumt sein, zu diesem Zweck werden Letztere zu äußerst billigen Preisen verkauft.
Breslau, den 1. September 1847.

Verkauf des achten Probstei-Saat-Roggens.
Das Dominium Kaulwitz bei Ramslau verkauft auch dies Jahr, wie sonst obiges Saatkorn, welches alljährlich frisch aus Hottstein bezogen wird, den Scheffel mit 2 Rthl. 15 Sgr. Bei steigenden Preisen jedoch würde der Scheffel mit 15 Sgr. über den Breslauer Marktpreis berechnet werden.

Grassaamen-Verkauf.
Vorliegendes Dominium bietet von diesjähriger Erndte verschiedene Gras-Sorten zur Herbst-Einsaat zum Verkauf aus.

Fertige Hemden
für Herren und Damen, von reiner Leinwand, a Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rthl. bis 6 Rthl.; Knaben- und Mädchenhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, leinene Unter-Beinkleider, Negligée-Sachen, Piqué, Parachente, diverse Stückerien, so wie weiße reine Leinwand zu Hemden und Bett-Übergügen, das Schock 6 Rthl. bis 50 Rthl., weiße und bunte Taschentücher etc. empfehlen einer gütigen Beachtung:
F. Callenberg und J. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Der Ausverkauf von den zurückgelegten **Schürmiedern** ist auf der Schweidnitzerstraße in der Pechhütte, der Preis ist von 1 Rthl. 10 Sgr. bis 2 Rthl.

Bamberger, Schnürmiedersabrikant.
Ein gebrauchter Flügel ist billig zu verkaufen Neue Straße 20, 3 Treppen rechts.

In einem reinlichen, der Mode nicht unterworfenen Geschäft, wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, von hier, als Lehrling gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 50, par terre, rechts, früh bis 9 Uhr.

Ein gefittetes Mädchen, welches längere Zeit größerer Wirthschaften in solcher Weise vorgestanden hat, daß sie mit den rühmlichsten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein anderweitiges Unterkommen in einer ähnlichen Stellung. Auch würde sie der Beschäftigung in einem Verkaufsladen nicht abgeneigt sein. Nähere Auskunft giebt der Herr Diakonus Schmeidler.

Anzeige für Landherrschaften.
Zu nächstem Michaelis Dienstantritt kann ich noch Hauslehrer, Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Köche, Kammerjungfern, Bedienten, Kutscher und anderes Dienst-Personal empfehlen.
C. Selbstherr, Ring, Rathhausseite 6

Verloren!
Ein braun und weiß gestreifter Wachtelhund mit langen Gehängen und späherem Halsbande, ist seit Montag den 30. August verlohren gegangen. Derjenige, welcher ihn Junkenstraße Nr. 9 zurückbringt oder über denselben genügende Auskunft geben kann, erhält eine angemessene Belohnung.

5000 Thaler
Mündelgelber sind in Theilen von 1000 Thlr. an zu vergeben.
Näheres Werderstraße Nr. 2, par. terre.

Ein Goltav. Flügel und 1 Streichbett sind billig zu verkaufen: Dominikanerplatz Nr. 2, 3 Etiegen.

Ein tüchtiger Brenner wird verlangt; das Nähere erfährt man beim Gastwirth Magte im goldenen Schwert, Friedrich-Wilhelmstr.

6000 — 1300 — 700 Rthlr.
auf hiesige Grundstücke zur ersten Hypothek a 5 pCt. werden verlangt. Näheres bei
F. Jettel, große Grosse Gasse 6.

Zu gütiger Beachtung.
Neue Billards u. Quere, so wie einige schon gebrauchte Billards stehen zum billigen Verkauf Ring Nr. 15 bei
Lehner, Tischlermeister.

Ein Kopfwert
von eigenem Holze ist billig zu verkaufen Dder-Vorstadt, Salzgasse Nr. 7 in der Pappefabrik.

Neuen engl. Bollhering,
von vorzüglicher Qualität empfiehlt das Stück a 1 Sgr., die 1/2 Tonne incl. Gebind a 1 Rthl.
Eduard Wörthmann,
Schmiedebrücke 51 im weißen Hause.

Um unserm Hauptgeschäft, dem Porzellan-, Steingut- und Glas-Handel ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können, haben wir die bisher gefabte Cigarren-Niederlage mit heutigem Tage wieder aufgegeben.
Breslau, den 1. Septbr. 1847.

L. Pulvermacher u. Comp.
Bücherplatz 6, 7, im weißen Löwen.
Eine stille Familie wünscht einige Herren in Logis aufzunehmen:
Schmiedebrücke Nr. 9.

Verkaufs-Anzeige.
In einer der Vorstädte Reichensbachs ist ein kleines massives Wohnhaus mit 4 Morgen Boden erster Klasse, mit 800 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich eben sowohl zum Wohnsitz für eine einzelne Familie, als zur Anlage einer Fabrik. General-Geschäfts-Bureau von Gustav Döring, Altbüßerstraße Nr. 60.

Besten Limburger Käse, den Ziegel zu 6 Sgr., kauschern holländ. Käse, das Pfund 7 1/2 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt
Herrmann Gies, am Karlsplatz 6.

Eine Quantität vorjähriges
Deckenrohr
hat das Dominium Weidenhof, Breslauer Kreises zu verkaufen.
Das Wirthschafts-Amt.

Zum Entschmause und Tanz-Vergnügen auf Sonntag den 5. Septbr. ladet ergebenst ein:
Boldt,
Casetier in Grüneiche.

Repositorium und Kadentisch in ein Speisereis-Geschäft, wird Matthiasstraße 7 par terre rechts hintenheraus, bald zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen: Ein neuer großer kupferner Kessel, 20 Pfd. Gewicht, für einen Fleischer, Gastwirth etc., gerignet, eine kupferne Feuer-sorge und ein kupferner Wasserschöpfer 2 Rthl., 2 Stück Flöten, von den berühmtesten Meistern gefertigt (spottbillig), ein großer, polirter blicker Spiegelrahmen, (Lümeau mit Säulen) für 2 1/2 Rthl., ein starker Eßstrog, für einen Schmier oder Schlosser; Tauenzienstraße 35 im Gewölbe.

Zu verkaufen
ein kirchbaumer Schreibeisretär, ausgezeichnet gearbeitet, so wie andere moderne Möbel von Kirschbaum-Holz Grünebaumbrücke Nr. 2 oon K. Jäkel.

Pflastersteine
einige Klastern werden baldigst und billigt zu kaufen gesucht v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Eine komplett eingerichtete, große, helle Schlosserwerkstätte mit Schmiedeseuer, Ambos und Werkzeug, 4 Schraubstöcke, Bohrmaschine und diverses anderweitiges Werkzeug ist von Michaelis d. J. ab unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres in der Eisenhandlung Ohlauerstraße in der Kornecke.

Einen Lehrling für Mechanik sucht:
C. G. Vinzer,
Breslau, Schmiedebrücke 35.

Die Bel-Etage
in dem neuerbauten Hause, Ohlauer-Strasse zum Hantenfranz, herrschaftlich und elegant decorirt, ist mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und die nöthigen Wagen-Remisen zu Michaelis d. J., so wie auch Wohnungen im Hinterhause zur selben Zeit zu vermieten.

Zwei Wohnungen
sind zu vermieten und Michaelis zu beziehen, enthaltend Stube, Kabinett, Küche mit Koch-Ofen nebst Keller und Wobengelass, für den Preis von 40 Rthl.; das Nähere an dem Märkischen Bahnhofe im Friedrichshofe.

Dresdner Chocoladen-Pastillen u. Cacaomasse

in Blöcken von 5 bis 10 Pfd. empfiehlt zu Fabrikpreisen die Chocoladen-Niederlage am Rathhause 1, vormals Fischmarkt.

Eine freundliche möblierte Stube ist nebst Gartenbenutzung für einen oder zwei einzelne Herren zu vermieten und bald oder zum 1. September zu beziehen. Näheres Salzgasse Nr. 1 zwei Stiegen hoch.
Ebendasselbe ist auch ein halbgedeckter, schmal-spüriger, leichter Chaisen-Wagen für einen billigen Preis zu verkaufen.

Boden-Vermietung.

Im Hospital zu St. Bernhardin ist von Michaelis d. J. ab ein luftiger Schüttboden zu vermieten. Das Vorsteheramt.

Zu vermieten 2 Stuben, mit auch ohne Möbel, Gartenstraße Nr. 21.

Zu Michaelis ist Mehlgasse Nr. 11 eine freundliche Wohnung mit Kuche und Küche zu beziehen. Näheres zu erfragen in der Neumühle.

Zu vermieten

und Verm. Michaelis zu beziehen ist am Rathhause (Niemerzelle) Nr. 11 und 12, der 2te Stock.

In Nr. 6 Platz an der Königsbrücke ist eine herrschaftliche Wohnung mit 5 Pferde Stallung und Zubehör oder auch ohne dieselbe zu vermieten. Näheres Auskunft daselbst par terre beim Eigentümer.

Am Stadtgraben Nr. 19 und 20, in der Nähe der neuen Brücke, ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

In Nr. 1 an der Grünbaumbrücke ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinett und Zubehör zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Elegant möblierte Zimmer sind stets auf jede beliebige Zeit zu haben und für Fremde bereit Lauenzienstraße 36d, Lauenzienplatz Ecke bei Schulze.

Mantlerstraße Nr. 7

ist der zweite Stock, bestehend aus freundlichen Zimmern, Alkoven nebst Beigelaß zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind zwei freundliche Wohnungen im 2ten und 3ten Stock, so wie par terre eine Werkstatt billig zu vermieten und Michaelis oder jetzt zu beziehen. Näheres daselbst par terre links.

Eine Baude

am Schweidnitzer Keller ist zu Michaelis d. J. zu vermieten; zu erfragen in der Schuhmacher-Baude, bei Sachs.

Große Boden- und Parterre-Räume werden zu mieten gesucht. Adressen werden Bischofsstr. 3 beim Wirtz angenommen.

Ratharinenstraße Nr. 4 ist eine Wohnung im ersten Stock mit Möbel für 60 Rtl., ohne Möbel für 42 Rtl. zu vermieten.

Zu vermieten Neue Gasse Nr. 11, an der inneren Promenade, zwei Stuben und Küche für eine ruhige Familie.

Für Tischler.

Gewundene Säulen und Krokodileisen, letztere in größter Auswahl, sind stets zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zu haben:

Abrechtsstraße Nr. 48, im Gewölbe.

Ein Oktav. Flügel zu dem Preise von 13 Rthlr., und ein Glaschrank zu 4 Rthlr. stehen zu verkaufen: Wallstraße Nr. 14, beim Schuhmacher Sachs.

Waldwolldecken, desgl. Matratzen und Kissen sind wieder eingetroffen in der

alleinigen Niederlage der patentierten Waldwollen-Fabrikate, Ring Nr. 4.

Knochenmehl,

reiner, unversäuerter Qualität, eigener Fabrikation, ist zu haben bei

W. Hofeort u. Comp., Bischofsstraße Nr. 3.

Es wird zu Michaelis in einem gräflichen Hause außerhalb Breslau ein Erzieher gewünscht. Derselbe muß Philologe sein und, wo möglich, Unterricht im Turnen erteilen können. Hierfür Reflektierende erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Prof. Tobisch, Karlsstraße Nr. 29.

Eine Farbeholzmühle, die täglich 20 bis 30 Centner feinst geschnittenes Holz liefert, wird zum Verkauf nachgewiesen durch

Perich und Richter, Ohlauer Straße in der Kornecke.

60 Schock birchene Bohlen, die sich größtentheils zu Journiren eignen, sollen in Hellefeld bei Krotoschin den 20. September Morgens 10 Uhr meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kaufstüchtige wollen sich daselbst beim Forst-Sekretär Herrn Weiss melden.

Karkogky, Holzhändler in Postel.

15.000 Rthl. und 12.000 Rthl. werden, erstere zur ersten Stelle auf ein ganz neues Haus, in dem schönsten Theile der Schweidnitzer Vorstadt, letztere gegen juracessa gegen die genügendste Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen gesucht.

K. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27.

Kapitalien-Ausleihung

8-10.000 Rthl. zu 4-4 1/2 pCt. Zinsen gegen pupillarisches Sicherheit baldigst durch mich auszuliehen. — v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Lehrjungs-Gesuch.

Ein Knabe, welcher die Schmiedepfession erlernen oder sich darin verkommen will, findet einen Lehrmeister in Breslau, Gartenstr. Nr. 10, bei Gottf. Richter.

Apotheken-Verkauf.

Eine priv. Apotheke im leugnigen Regier-Departm., einzig am Orte, welche über 3000 Rthl. reines Mediz.-Geschäft macht, ist gegen 8000 Rthl. Einzahlung billig zu verkaufen; außerdem können noch mehrere sehr preiswürdige Apotheken, worunter eine mit 5000 Rthl. Umsatz und 600 Rthl. Neben-Revenüen für 50.000 Rthl. bei 12000 Rthl. Anzahlung; eine mit 3500 Rthl. Umsatz für 27.000 Rthl. bei 8000 Rthl. Anzahlung; eine für 11.000 Rthl. bei 4000 Rthl. Anzahlung u. s. w. nachgewiesen werden durch den Commissionär

Militzsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Mathematische und physikalische Instrumente, Fernrohre, Lognetten, Brillen, Barometer und Thermometer, Waagen, Meßzeuge u. werden billigst verfertigt und in Stand gesetzt bei

G. Prokeß, Mechanikus, Keesberg Nr. 26.

Julius Henneck,

Sattler und Tapezierer,

Ratharinenstraße Nr. 12, an der grünen Baumbrücke,

empfehlst sein neu eingerichtetes Geschäft zur sauberen Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Zum Wurstabendbrodt

und Auschieben, heute Sonntag, laßt ergebenst ein:

Wittner,

Cafetier im Prinz von Preußen.

Nach freundlichem Uebereinkommen haben wir beschlossen, die bisher unter der Firma:

W. Schmottter u. Comp.

bestehende Spezerei-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung bergestellt aufzulösen, daß die genannte Firma von heute ab aufhört und das Geschäft an Herrn W. Schmottter jun. allein übergeht, welcher dasselbe unter seiner Firma und für seine alleinige Rechnung fortführen wird.

Brieg, den 1. September 1847.

W. Schmottter u. Comp.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, ermangele ich nicht, das heut für meine alleinige Rechnung übernommene Spezerei-, Material- u. Farbe-Waaren-Geschäft hiermit bestens zu empfehlen und damit die ergebene Bitte zu verbinden, das bisherige Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch die reellste und prompteste Bedienung zu rechtfertigen.

Brieg, den 1. September 1847.

W. Schmottter jun.

Baldiges Unterkommen zweier Cleven auf den fürstl. v. Hagsfeldischen Administrationsgütern weist nach:

Herrmann Lewin,

Obersstraße Nr. 7 in Breslau.

Ein Handlungs-Commis

christlicher Konfession, der gewandt und im Schnittwaarengeschäft ganz routinirt ist, findet in einem größeren hiesigen Manufaktur-Waaren-Geschäft sofort eine Stelle durch

Eduard Nöhlcke, Schmiedebrücke 59.

Saquez-Cigarren

100 Stuck für 15 Sgr. empfiehlt in vorzüglicher Güte: N. Ehrlich, Schmiedebr. 48.

Hôtel garni in Breslau, Abrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei König, sind elegant möblierte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermieten. P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Ungekommene Fremde.

Den 3. September. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. von Nieselschütz aus

Sprottau, v. Debschütz a. Pirschen. Graf v. Frankenberg aus Prosselsdorf, v. Tressow aus Friedensfelde, Dietrich a. Gienstowitz, Silka a. Dahlwitz. Justizrath Demmes a. Hannover. Fr. geh. Sanitätsrath Martini a. Leubus. Kaufm. Radv a. Ebersfeld, Flatau a. Warschau, Bastia a. Schwabengig, Doms a. Ratibor, Weller und Lewy aus Königsberg, Schröder a. Hamburg, Kienast a. Leipzig, Willmann a. Stettin. — Handels-Commis Löwenthal a. Lissa. Agent Stahlenbrüder aus Dresden. v. Kliebing, Major Müller u. Restaurateur Guth a. Berlin. Kammerherr v. Rabenau a. Adelsbach. — Hotel zu den drei Bergen: Lieut. v. Kalkreuth aus Diehdorf. Pastor Kürnberger a. Kreibitz. Lieut. von Schrabisch a. Reichenbach. Wirtsch.-Direktor Jassong a. Mittelsch. Kaufm. Bore a. Magdeburg, Decker a. Hamburg, Bauer a. Leipzig, Lefevre a. Brüssel. Intendantur-Rath Piesenitz a. Warmbrunn kommend. Partik. Mengelsohn u. Warschau. Fabrik. Sahade aus Reisse. — Hotel zum blauen Hirsch: Part. Fleisch a. Berlin. Part. v. Protis a. Hamburg. Schubdirektor Lewicki a. Krakau. Gutsbes. v. Walter a. Poln-Gandau. Insp. Hoffmann a. Gleiwitz. Kaufm. Stender a. Glogau. Dekonom Kosmale aus Grottkau. Gutsbes. Paulus a. Ratibor. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. a. Tressow aus Baumgarten, v. Bülow a. Butte, v. Platen a. Pitschkau, Gr. v. Kuzkowsky a. Krakau. Fr. Oberamt. Pohl aus Lorankwitz. Kassen-Rendant Günther n. Justiz-Kommiss. Gomann aus Kesten. Kaufm. Valentin aus Berlin, Bertendorf a. Hamburg, Stenckler a. Warschau, Maurmann a. Straßburg, Bollheim a. Alexandrien. Partik. Dreutler aus Neu-Weisstein. Part. Felgenhauer u. Rsm. Kaufmann a. Berlin. Fr. Bartog a. Warschau. Justiz-Kommiss. Schmiedel a. Landesbut. Apoth. Spohrmann aus Oppeln. von Szonicki aus Boguszyzn. Hausbesitzer Sohn Simonson a. Dresden. — Hotel de St. Leffe: Student Stadion a. Königsberg. Rsm. Barnosy a. Hamburg. Land- u. Stadtger.

Rath Küttner a. Posen. Part. v. Tschischky u. Künstler Franke a. Berlin. Porträtmaler Krichuber a. Wien. Justizarius Gorte aus Falkenberg. — Zettlitz's Hotel: Partik. Gier a. Prenzlau. Partik. Rost a. Fr. Rsm. Day a. Berlin. Kaufm. Schulzer a. Giesben. Gutsbes. v. Schickel a. Rantau. — Hotel de Saxe: Gutsbes. Boy a. Nieder-Glauch. Rentier Myzowski a. Warschau. Fr. Gutsbes. v. Potworowska a. Großberg. Posen. Fr. Berger aus Ratibor. — Röhne's Hotel: Schullehrer Schmarbeck aus Kahlen in Mecklenburg. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Weidner a. Walbau. Partik. Schubert aus Reisse. — Deutsches Haus: Gutsbes. Schulze a. Roitzdorf, Dr. Kall a. Otto-Langendorf. Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Propst Witten a. Dwinel. Kräutlein v. Schelver a. Münster. Lieut. Müller a. Elguth. — Goldener Repter: Apoth. Rude a. Gostyn. Oberamtman Dehnel aus Gorzyce. Oberamtman Majunk a. Rapsdorf. Lehrer Bege a. Lubowitz. Lehrer Schmidt a. Gorzyce. Konditor Schön a. Wartenberg. — Weißes Roß: Buchdrucker Höber und Thille a. Stettin. Dekon. Jorjant a. Landsberg. — Goldener Baum: Partik. Eigenspiß u. Gutsbes. Blusewitz a. Juliusburg. Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufmann Barshall aus Berlin. — Matthiasstr. 60: Fr. Bar. v. Fedebur a. Eilenthal. — Gutsbes. 2: Frau Rittmeister v. Rothmar aus Ober-Glogau. — Nikolaistr. 60: Gesangs- u. Musiklehrer Bartisch a. Nürnberg. — Karlsplatz 3: Kaufm. Goldmann a. Ratibor. Engländer a. Gleiwitz. Sohn a. Rawicz. — Albrechtsstr. 33: Prediger Wilhelm a. Gießenberg. — Albrechtsstr. 30: Naturfänger Willemeu a. Dresden.

Breslauer Getreide-Preise

am 4. September 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer 98	95	94	91
ditto gelber 95	94	93	88
Roggen 70 1/2	64	63	58
Gerste 52	47 1/2	46	42
Hafer 27 1/2	25	23	23
Rapps 91	92	87 1/2	

*) Samen-Roggen.

Breslauer Cours-Bericht vom 4. September 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kass. vollw. Duk. 95 1/2 Gld.	Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 1/2 bez. u. Br.
Friedrichsdor. preuß. 113 1/3 Gld.	ditto dito 4 % Litt. B. 102 1/2 Br.
Louisd'or, vollw. 111 1/2 Gld.	ditto dito 3 1/2 % 95 Br.
Poln. Papiergeld 93 1/2 bez. u. Gld.	Preuß. Bank-Antheilscheine 106 Br.
Österr. Banknoten 104 1/2 bez. u. Br.	Poln. Pfandb., alt, 4 % 95 1/2 Gld.
Staats-Schuldscheine 3 1/2 % 93 1/2 Br.	ditto dito neue, 4 % 95 1/2 Gld. 5 Br.
Sech.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 1/2 Br.	ditto Part.-L. à 300 Fl. 97 1/2 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %	ditto dito à 500 Fl. 80 1/2 Gld.
ditto Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.	ditto P.-L. à 200 Fl. 16 1/2 Gld.
Pöfener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 bez.	Rff.-Pfn.-Sch.-Dbl. in S.-R. 4 % 84 1/2 Br.
ditto dito 3 1/2 % 93 Br.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberchl. Litt. A. 4 % Bolleingez. 107 Br.	Rheinische 4 %
ditto Prior. 4 % 97 1/2 Gld.	ditto Pr.-St. Zul.-Sch. 4 %
ditto Litt. B. 4 % 100 1/2 Br.	Röln-Minden Zul.-Sch. 4 % 96 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 101 1/2 Br.	Sächs.-Echl. (Drs.-Gr.) Zul.-Sch. 4 % 102 1/2 Br.
ditto dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.	Neße-Brieg. Zul.-Sch. 4 % 64 Br. 63 1/2 Gld.
Niederchl.-Märk. 4 % 89 Br.	Krak.-Oderchl. 4 % 77 1/2 Br. 1/2 Gld.
ditto Prior. 5 % 102 1/2 Gld.	Posen-Starg. Zul.-Sch. 4 % 84 Br.
ditto Zweigb. (Gl.-Sag.)	Fr.-Wib.-Nordb. 3 1/2 % 84 1/2 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Derb.) 4 % 82 Br.	

Breslauer Wechsel-Cours vom 4. September 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon. 250 Fl.	Briefe 141 1/2 Gld.
Hamburger in Banco, 300 Mon., à vista	152 1/2 "
ditto dito 2 Mon.	150 1/2 "
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	0.24 3/4 "
Wien, 2 Mor.	103 1/2 "
Paris, 2 Mon.	80 1/2 "
Berlin, à vista	100 1/2 "
ditto 2 Mon.	99 1/2 "

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 3. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4 %	Quittungsbogen.
Niederschlesische 4 % 89 bez.	Rheinische Prior.-St. 4 % 92 Br.
ditto Prior. 4 % 94 Gld.	Nordb. (Fdr.-Wib.) 4 % 71 1/2 bis 3/4 bez. u. Gld.
ditto 5 % 102 1/2 bez.	Posen-Stargarder 4 % 83 1/2 bis 4 bez. u. Gld.
Niederchl. Zweigb. 4 %	
ditto Prior. 4 1/2 %	Fonds-Cours.
Oberchl. Litt. A. 4 % 107 Br.	Staats-Schuldscheine 3 1/2 % 92 1/2 Gld.
ditto Litt. B. 4 % 100 1/2 Br.	Pöfener Pfandbriefe 4 % 102 Gld.
Wilhelmsbahn 4 %	ditto dito neue 3 1/2 % 93 etw. bez.
Röln-Minden 4 % 96 1/2 in Post. u. 1/2 etw. bez.	Polnische ditto alte 4 % 96 1/2 Br.
Krakau-Oberchl. 4 % 78 1/2 Br.	ditto ditto neue 4 % 95 1/2 bez.
Sächs.-Schles. 4 % 102 1/4 Br.	

Universitäts-Sternwarte.

3. u. 4. Septbr.	Barometer		Thermometer		feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölkl.
	3.	4.	inneres.	äußeres.			
Abends 10 Uhr.	27	7, 90	+ 13, 40	+ 8, 0	1, 0	9° SW	bester
Morgens 6 Uhr.		7, 36	+ 11, 80	+ 6, 6	1, 4	14° SW	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 42	+ 13, 90	+ 13, 3	4, 1	50° DSD	überwölkt
Minimum		6, 36	+ 11, 80	+ 6, 6	1, 0	9°	
Maximum		7, 92	+ 13, 90	+ 13, 6	4, 1	65°	

Temperatur der Ober + 13, 2